

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Salter-Neudammstraße 50
Fernsprecher Rm 7000-7007.

für Elberfeld-Barmen

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Kaiserstr. 34
Fernsprecher Rm 714 u. 4997.

Beilagen: Die Wochenchau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Erste Ausgabe wöchentlich. — Bezugspreis halbjährlich 1.15 Reichsmark. — Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (25 mm breit) 18 Pfennig, für 1 mm Höhe (72 mm breit) 1 Reichsmark. — (Wochenschrift für Rm 3262 25. (Wochenschrift für Elberfeld). — Druckort: Elberfeld.

Berlin Rm 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Rm 10428 13699 und 974

Für Annahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wägen und für telephonische Aufträge wird keine Gebühr erhoben. — Bei Änderungen durch höhere Gewalt oder Streit können Erstattungen nicht bewirkt werden. — Anzeigen werden nicht aufbewahrt u. nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 250 — 42. Jahrgang.

Dienstag den 23. Oktober 1928

Einzelpreis 15 Pfg.

Das englisch-französische Flottenabkommen. Englands Weißbuch.

22. Oktober. London, 22. Oktober. Das heute vom Foreign Office ausgegebene Weißbuch über die englisch-französische Vereinbarung in der Flottenfrage beginnt mit Auszügen aus dem im Frühjahr 1927 in Genf gehaltenen Reden und aus dem britischen und dem französischen Vertragstexten des gleichen Jahres. Es folgt ein

Bericht über die Unterredung zwischen Briand und Chamberlain vom 9. März 1928 in Genf.

bei der auf Anregung von Lord Curzon die Möglichkeit eines Kompromisses zum erstenmal besprochen wurde. Chamberlain stellte zunächst mit Bedauern fest, daß die französische und die englische Auffassung in den beiden entscheidenden militärischen und Marinefragen diametral entgegengesetzt seien. Auf Grund alter Tradition sei man in England des Glaubens, daß freiwillige Heere nur defensiven Charakter hätten, während man in den auf der allgemeinen Dienstpflicht beruhenden Heeren eine Verkörperung des Prinzips des Offensivkrieges erblicke. In Frankreich sei allerdings, wie ihm bekannt sei, die Auffassung gerade umgekehrt. Die öffentliche Meinung Englands begreife aber, daß Zugeständnisse beider Parteien notwendig seien. Die öffentliche Meinung Englands werde deshalb, wenn Chamberlain sich auf ein französisches Zugeständnis hinsichtlich der Flottenfrage berufen könne, wahrscheinlich damit einverstanden sein, daß Chamberlain Frankreich gegenüber in der Heeresfrage in einem Punkt nachgegeben habe. England könne aber seinen Standpunkt in der Frage der ausgebildeten Heeresreserven nur dann aufgeben, wenn die englische Regierung dieses Zugeständnis durch einen Hinweis auf ein ähnliches französisches Zugeständnis hinsichtlich der Flottenfrage rechtfertigen könne. Briand erklärte, ihm die Vorschläge der englischen Admiralität schriftlich zu übergeben, um sie den französischen Marinebehörden vorzulegen.

Weiter veröffentlicht das Weißbuch die bereits durch Berlin in ihren Einzelheiten bekannten Noten. Es folgt u. a. ein Zirkular des Foreign Office vom 30. Juli an die Botschafter in Washington, Tokio und Rom mit der Weisung, die dortigen Regierungen von dem Inhalt des erreichten Kompromisses in Kenntnis zu setzen und um ihre Ansicht zu bitten, und der Abkündigung der Unterhausrede Chamberlains vom 30. Juli, in der er Mitteilung von dem Kompromiß machte.

Über den in Berlin entstandenen Eindruck berichtete ein Telegramm des britischen Botschafters in Berlin, Sir Horace Rumbold, vom 4. August an Chamberlain:

Die deutsche Regierung scheint durch die Nachricht von dem französisch-britischen Flottenkompromiß etwas beunruhigt zu sein und fürchtet, es könnte irgendein Zugeständnis der britischen Regierung in der Frage der Einschränkung der Landrüstungen einschließen. Diese Auffassung ist durch die letzten Artikel in der französischen Presse, die dem Kompromiß weitgehende Wichtigkeit zuschreiben, etwas bekräftigt worden. Ich beabsichtige, binnen Kurzem den Staatssekretär zu sehen, und nehme an, daß, wenn er auf die Frage zu sprechen kommt, ich auf Ihre freundliche Unterhausrede hinweisen und darlegen darf, daß in dem Kompromiß nichts enthalten ist, was mit den Vorkarnerträgen unvereinbar ist.

Dieses Telegramm wurde der Washingtoner Botschaft zur Information weitergegeben, ebenso die Instruktion Chamberlains an den Berliner Botschafter vom 5. August, worin er die erbetene Ermächtigung erteilt und fortsetzt: Der Wortlaut des Kompromisses selbst bezieht sich ausschließlich auf die Einschränkung der Seerüstungen. Aber es besteht ein Einverständnis mit der französischen Regierung, das erreicht wurde, bevor der Wortlaut des Kompromisses tatsächlich bekannt war. Das Einverständnis besagt: Wenn die französische Regierung sich mit der britischen Regierung über die Frage der Seerüstungen einigen könne, dann würde die britische Regierung bereit sein, ihre Opposition gegen die Aufrüstung der französischen und der meisten anderen Regierungen in der Frage der Ausgebildeten Reserven, die die Stöckung der Verhandlungen der Vorbereitenden Kommission im März 1927 verursacht hatte, aufzugeben. Jegliche weitere Verpflichtung ist von keiner der beiden Regierungen eingegangen worden.

(Schluß auf der 2. Seite.)



Das neue Postgebäude in Stuttgart.

Eine neue Verbrecherschlacht.

Die Gebrüder Heidger in Köln gestellt.
Flucht im geraubten Straßenbahnwagen.
Einer der Räuber getötet — ein anderer entkommen.

23. Köln, 22. Okt. Unsere Vermutung, daß sich die beiden Brüder Heidger auch weiterhin in Köln aufhalten und nicht nach Hamburg gewandt haben (wir versahen die gestrige Meldung mit einem Fragezeichen), hat sich bestätigt. Heute gegen 22 Uhr verließen die Gebrüder Heidger ihr Versteck in der Blumenhalsstraße, eine Straße, die ihrem früheren Versteck, der Niehlstraße, gegenüberliegt. Beim Versuch, ein Motorrad, das am Bordstein stand, aber abgeschossen war, zu besteigen, wurden sie von einer Polizeistreife entdeckt.

Eine wilde Jagd brach sofort los, wobei die beiden Heidger ihre Pistolen zuckten und sich schießend vor ihren Verfolgern zurückziehen wollten. Sie ließen die Niehlstraße entlang und hielten dort einen Straßenbahnwagen an, zwangen das Fahrerpersonal und die Fahrgäste mit ihren Pistolen, den Wagen zu verlassen, und fuhrten ganz allein mit dem leeren Straßenbahnwagen durch die Polizeistreife hindurch in Richtung des Zoologischen Gartens. Gegenüber einem Zingeltunnel hielten sie den Wagen an und suchten dann das Weite in den dortigen Grünanlagen. Inzwischen war aber schon das Überfallkommando der Polizei alarmiert. Zwei Hundertschaften rückten aus und umzingelten in ganz kurzer Zeit den vor Niehl gelegenen Stadteil. Man rückte systematisch vor und hatte schließlich die beiden Mörder in den dortigen Grünanlagen eingesperrt. Bei dem heftigen Feuergefecht wurde einer der beiden Heidger tödlich verletzt, der andere Heidger flüchtete daraufhin in ein Gartenhaus und verbarrikadierte sich hier.

Die Belagerung des Gartenhauses, Eigentum des Generaldirektors Japf von Felten & Gulllaume, in dem sich der überlebende Verbrecher verschanzt hatte, wurde gleich aufgenommen und das Gelände von fünf Polizeihunden durchsucht. Ein Automobil richtete seine Scheinwerfer auf das Gebäude, das in heller Beleuchtung stand. Die Kriminalbeamten glaubten, im Licht der Scheinwerfer in einer Fensternische die Gestalt des Räubers zu erkennen und gaben im ganzen etwa 20 Schüsse darauf ab. Die Belagerung dauerte die ganze Nacht an.

Doch noch entkommen!

23. Köln, 23. Okt. (Drahtb.) Gegen neun Uhr vormittags wurde die Absperrung des umstellten Häuserblocks aufgehoben und ein Teil

des starken Polizeiaufgebots zurückgezogen. Die Suche war bis dahin erfolglos.

Die Flucht Heidgers ist dadurch begünstigt worden, daß die in dem Häuserblock vorherrschenden Bäume sämtlich von großen Gärten und Parkanlagen mit dichtem Buschwerk und reichem Baumbestand umgeben sind. Auch die zahlreichen Polizeihunden, die man zur Stelle geschickt hatte, konnten keine Spur aufnehmen. Da Heidger, wie bereits gesagt, anschließend am Arm verwundet worden ist, nimmt man an, daß er gezwungen werden wird, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Obwohl die Durchsuchung des ganzen Häuserblocks in energischer Weise geschieht, liegt doch die Vermutung nahe, daß Heidger vielleicht einen Schlupfwinkel gefunden hat, in dem er seinen Versteck, die erheblich sein sollen, bereits eingelegt ist.

Warum die beiden Brüder in ihre frühere Wohnung in der Niehlstraße zurückkehren wollten, ist noch nicht bekannt. Es wird angenommen, daß sie sich an dem Postbeamten rächen wollten, der durch seine Mitteilung an die Kriminalpolizei ihren Aufenthalt verraten hatte. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß sie sich in dem Besitz eines Motorrades sahen wollten, von dem sie wußten, daß es im Hofe des Hauses aufbewahrt wurde.

Ein schweres Straßenbahnunglück verhütet.

Ein Augenzeuge der aufregenden Vorfälle berichtet: Ich fuhr mit meinem Kraftwagen durch die Blumenhalsstraße. Plötzlich kamen zwei Polizeibeamte hinter mir her, sprangen in meinen Wagen und forderten mich auf, in schnellstem Tempo auf der Niehlstraße einen Zug der Linie 12 zu verfolgen. Ich fuhr sofort der Straßenbahn nach und sah, wie zwei Männer herausstiegen und in den Rücken verschwanden. Ein Polizeibeamter sprang auf den fahrenden Straßenbahnwagen und brachte ihn zum Halten. Nur wenige Meter noch und der Wagen wäre in der Kurve am Zoo in einen voll besetzten Wagen der Linie 16 hineingefahren.

Die Namen der Verletzten.

23. Köln, 23. Okt. Über die Verletzten Personen wird noch bekannt: Gärtner Willy Peters aus Köln hat einen Oberschenkelbruch und einen Bauchschuß. Zu Beginn der Verfolgung erlitten und schwerverletzt in erster Lebensgefahr. Oberwachtmeister Stommel erhielt einen Brust- und Armschuß, doch besteht bei ihm zurzeit keine Lebensgefahr. Polizeiwachtmeister Semisch wurde an der rechten Schulter verletzt; die Wunde wurde bereits entleert, sein Befinden ist gut. Der Kriminalassistent Lautenbach trug zwei Streichschüsse am Rücken und an den Fingern der rechten Hand davon. Erste Folgen der Wunden sind nicht zu befürchten. Die Verwundeten wurden sämtlich in den Grünanlagen verlegt.

Beharrt Eugen Berg in reiner Opposition?

Die Wahl des Abgeordneten Dr. Eugen Berg zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei hat eine Menge von Kommentaren ausgelöst, sie wird auch noch auf lange Zeit hinaus Mittelpunkt des politischen Gesprächs bleiben, weil keine Persönlichkeit des parlamentarischen Lebens im Deutschen Reich so ausgeprägten Charakters ist, wie gerade der neue Deutschnationalen Führer. Ob er der Politik seiner Partei die gleiche Richtung wird aufzuweisen können, die er noch in der nahen Vergangenheit als die seine proklamiert hat, das ist die Frage, um die es sich handelt und von der ein gut Teil der künftigen innerpolitischen Entwicklung abhängen wird. Eines jedenfalls steht fest: an die Stelle der vorstehenden, den Wünschen einer jungen Generation Rechnung tragenden Taktik soll — und wird wohl auch — nach dem Willen des neuen Mannes eine verstärkte Opposition treten, eine schärfere Herausarbeitung des Gegenfächlichen zwischen rechts und links, die unbedingte Ablehnung des Kompromisses. Ein primitives Programm, das dem objektiven Beurteiler der Schwierigkeiten unserer Zeit kaum durchführbar erscheint, für alle in ihrem Nationalbewußtsein Gedeuligten wahrscheinlich mitreißend und anfeuernd sein wird. Die Wahl beweist es. Was in der Reaktion, also im Kreise der Kenner, undenkbar gewesen wäre — im arbeiter Rahmen der aus dem Reich entlassenen Vertreter der Wählerkraft war es ohne weiteres möglich. Niemand kennt das Abstimmungsverhältnis, die Zähler sind zur ehrenwörtlichen Verschwiegenheit verpflichtet. Aber, mag auch, wie behauptet wird, eine erhebliche Minderheit für Beharrt eingetreten sein, die Tatsache der Mehrheit für Eugen Berg bleibt bestehen. Dabei ist es gleichgültig, ob einige für ihn gestimmt haben, um die Spaltung zu verhüten die Eugen Berg mit dem Absinken der „Reichspartei“, seiner 18 Landesverbände, auf seine Seite andros. Der Erfolg gehört ihm, Graf Beharrt erlitt das Schicksal aller gescheiterten Feldherren. Wer von beiden recht hat, wird erst die Zukunft lehren. Für den Augenblick bedeutet die Heiligung der Partei auf die Eugen Bergsche Richtung eine beinahe sensationelle innerpolitische Wendung, denn die Rückendeckung für die Anhänger einer groben bürgerlichen Koalition und Gegner der Koalition mit links ist damit gefallen. Programmatik wie persönlich jedenfalls bestehen zwischen Eugen Berg und selbst der Reichspartei, der Deutschen Volkspartei, so viele Meinungsverschiedenheiten — nur der persönlich ausgenutzte Gegenstand zwischen Eugen Berg und Dr. Stresemann sei erwähnt —, daß an ihre nahe Überbrückung gar nicht zu denken ist. Dies ist die große Frage: befehlt sich Eugen Berg um des arbeiteren Zieles einer einheitlichen bürgerlichen Politik willen zu dem Grundgesetz des Reiches, auch im Zusammengehen mit innerpolitisch Andersdenkenden, auch durch ein Geschäft mit dem außenpolitischen Gegner, selbstverständlich nur wenn es gut ist, oder aber beharrt er auf dem Standpunkt der reinen Opposition, der Unabkämtheit, drängt dadurch auch die nahelebenden bürgerlichen Parteien in die Aufnahmestellung der Linken. Wer es gut meint mit dem Deutschen Reich kann eine solche Entwicklung nicht wünschen.

Das Blatt Stegerwalds, „Der Deutsche“, schreibt: „Der Arbeitnehmerflügel in der Partei muß auf dem Boden sein. Er wird jeden Versuch zu einem „Ausbruch“ in der Sozialpolitik und in der Faltung der Partei zu den Gewerkschaften bekämpfen. — Ueber den „Fall“ Lambach wurde nicht mehr gesprochen; den Antrag eines Landesverbandes, das Urteil des Obersten Parteigerichts umzuwerfen, hat man stillschweigend übergegangen.

Wie man sieht, steht radikalen Plänen Eugen Bergs eine sehr starke Opposition gegenüber: Landwirtschaft, Wirtschaft, Industrie und Arbeitnehmerflügel. Aber auch die jüngere Generation steht gegen die „Richtung“ Eugen Berg. — Man hat von einem „Stimmungswechsel“ Eugen Bergs gesprochen; der eigentliche Kampf wird noch ausgefochten werden.

Der „Rundschau“ führt zur Wahl Eugen Bergs u. a. aus: „Bezeichnend ist, daß der Abg. Lambach, der Gegenüber Eugen Bergs, an der Parteivertrichtertagung nicht teilgenommen hat, und daß der ganze Tag

n Morgen nach der
und befindet sich
Haus Karl Hub-
hat, als er sich
zu der Reihe hin-
hätten ihn aber
Sie, daß er zu der
ndrud aus seinem
nämlich nicht um
einfach den Vor-
so würde ich das
dann das Ver-
demonstrieren.
dann Studien-
gibt dem Ange-
über sein Ver-
taltung. Hub-
gehoben. Der
Hubmann, als er
in blieb, sich hat
nastum fortzufüh-
stum aufzufüh-
ngen der unteren

zu lassen, er sah sich verfolgt. Er habe
auch noch eine andere Sache aufgesetzt, wenn er
zum Turnverein ging.
Studenten Kogowski hatte eine Zeit lang
als Leiter des Bildereis auch die Leitung des
Klubbeder Kaffee übernommen. Hubmann habe
eine natürliche Anlage zur Weichheit und ein An-
erkennungsbefähigung an andere Menschen. Auf Ge-
lehrtenfahrten habe er stets eine bestimmte Gruppe
von Jungen um sich gehabt, mit denen er viel
zusammen war. Mit Taube war er damals noch
nicht befreundet, trotzdem dieser zu der Gruppe
gehörte.

Hubmann ist der typische Mann mit verspäteten
Fiegeleien. Als 18jähriger machte er in
seinem Verhalten den Eindruck eines
16jährigen.

Von unerwarteten Beziehungen hat der Zeuge
nichts beobachtet.

Zeuge Badausscher Weltlämpen be-
kundet, daß

Hubmann kurz vor der Tat in der Badeanstalt
Rasenblumen hatte.

Hubmann sei ins Schwimmbassin gegangen, und
sein Bruder habe sich ins Bannendbad begeben.
Der Angeklagte zurückgekommen sei, habe er
sich mit einem Taschentuch auffällig die Nase ge-
wischt, worauf er, der Zeuge, ihn gefragt habe,
ob er Wasserbad geliebt und dabei etwas gewischt
bekommen habe. Er sagte mir darauf:

„Es ist wieder die alte Sache“.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob das Blut
so stark gewesen sei, daß Hubmann sich die
Kleider beschmutzt hätte, konnte der Zeuge keine
Aussage geben.

Der Sachverständige Dr. Marx betont, daß
Hubmann außerordentlich stark in Blutungen
neigt.

So ist, zum Angeklagten: Man sollte doch an-
nehmen, daß, wenn das Nasenbluten so stark war,
daß ihre Kleider beschmutzt wurden, Sie noch
etwas davon wissen müßten.

Rector Reichdörmer macht dann Aussagen
über den Charakter seines Pflege Sohnes, beson-
ders was das Seelenleben des Jungen angeht.
Karl sei von Natur weich, könne aber auch auf-
brausend werden, wenn man ihn „reize“. Wenn es
zu Prügeleien gekommen sei, so sei das natürlich
und durchaus nichts Unnormales.

Dr. Lutter bleibt bei seiner Aussage.

Nach kurzer Mittagspause wird Dr. Lutter
vernommen. Dieser erklärt, daß er bei der Dar-
stellung bezüglich des Telefongesprächs bleiben
müsse. Er bemerkt noch als Zeugen seine Haus-
halterin und eine Frau Fischer aus Gladbeck. Die-
ser letzteren habe seine Haushalterin die Anger-
kennung genau so wiedergegeben, wie er sie dar-
gestellt habe. Er nenne auch noch als Zeugen den
Kriminalassistenten Reiter aus Fort, der bei dem
Telefongespräch zugegen war.

Dr. Lutter: Am Morgen hat Dr. Meyer hat heute
morgen gesagt, daß Sie ihm erzählt haben, Hub-
mann wäre sehr überrascht von Ihrer Mitteilung
gewesen.

Zeuge: Da wird sich Herr Dr. Meyer wohl
irren. Es ist überhaupt entgegengesetzt, was ich
sagt zu erleben habe. Man läßt mir seine
Aussage mehr. Ich werde unzählige Male telefo-
nisch anrufen, in einer der letzten Nächte drei-
oder viermal aus Gelsenkirchen. Ich muß doch um
Schon bitten. Ich sage hier die Wahrheit, wie
ich sie weiß, und habe jetzt zu meinen bisherigen
Aussagen.

Dr. Lutter: Herr Doktor, wir sind alle Menschen
und können Erinnerungsfehler haben.

Staatsanwalt Rosenbaum: Der Zeuge Dr.
Meyer hat gesagt, daß er sich genau erinnert, und
hebt ebenso oft wie Sie zu seinen Aussagen. Es
kommt doch darauf an, ob Sie es gesagt haben.

Zeuge Dr. Lutter: Nein.

Der Zeuge Amtsgerichtsrat Dr. Meyer sagt
darauf zu Dr. Lutter: Ich sagte damals zu Ihnen:
Sagen Sie mal, was hatten Sie für einen Ein-
druck von Hubmann am Telefon? Sie antwor-
teten: Er war sehr überrascht und hat mehrmals
unverständlich „was?“ gesagt.

Dr. Lutter: Sehen Sie, der Widerspruch bleibt
bestehen.

Zeuge Dr. Lutter: Dann hat Dr. Meyer
eben einen falschen Eindruck von meiner Rede ge-
habt. Das Hubmann bestritt war, als ich ihm
von der Ermordung Taubes Mitteilung machte,
ist doch selbstverständlich, aber nicht in dem Maße,
wie das hier jetzt hingestellt wird.

Ein überraschender Vorstoß des Staatsanwaltes.

Staatsanwalt Rosenbaum gibt folgende
ausführliche Erklärung ab: Dem Oberstaats-
anwalt ist vorerst persönlich und telefonisch
von der Polizeiverwaltung Groß-Nelken die Mit-
teilung zugegangen, daß dort ein Unfall eines ge-
wissen Osenborn, der sich seinerzeit erschossen hat,
erklärt habe, daß sein Kesse, also derjenige, der
sich erschossen hat, ihm etwa 14 Tage vor dem
Selbstmord gesagt habe, er sei in der fraglichen
Nacht kurz vor dem Mord auf Taube und Hub-
mann getroffen. Hubmann sei ein gewisser Junge
und werde sich schon herauslösen. Es sind auch
Ermittlungen angestellt worden, die diese Mit-
teilung der Polizeiverwaltung durch die Vernehmung
des Mannes im wesentlichen bestätigen. Man
kann annehmen, daß es sich hier wieder um
eines der unkontrollierbaren Gerüchte han-
delt, die im Verlaufe des Prozesses sich in
großer Zahl gebildet haben, wenn nicht schon
im Vorverfahren ein Zeuge, der morgen ver-
nommen wird, mit aller Bestimmtheit er-
klärt hätte, daß er an der Ecke Hermann-
und Kronenstraße kurz vor dem Morgen
den Taube mit zwei Personen gesehen hätte.

Ich bitte deshalb, beschließen zu wollen, daß
dieser Zeuge und auch dessen Sohn, der bereits
vernommen ist, aber nach dem Eindruck der ver-
nehmenden Beamten mit der Wahrheit zurückhält,
zur Verhandlung geladen werden. Es ist der
Unfall des Osenborn, der sich erschossen hat, und
war der Schenkermeister Theo Upshuf und der
Nebengetreide Franz Upshuf, auch in Groß-Nelken.
Beteiligter: Die Angelegenheit des

Selbstmordes des Osenborn ist mir nicht unde-
rkannt. Ich habe bereits während des Vorver-
fahrens nach dieser Richtung hin Ermittlungen
angestellt, warum Osenborn sich erschossen hat.
Dah Osenborn irgendwie etwas mit der Affäre
Taube zu tun hat, habe ich für ausgeschlossen.
Er ist weder von Karl Hubmann, noch von irgend-
einem anderen gesehen worden.

Das Gericht beschließt die Ladung der vom
Staatsanwalt benannten Zeugen.

Noch einmal tritt Frau Rektor Taube
vor, die Mutter des Ermordeten. Nach kurzer
Schilderung des Charakters ihres Sohnes gibt
sie eine Erklärung ab. Im Laufe des Prozes-
ses sei in einer Nacht am Gymnasium und Lyzeum
ein Eindruck verübt worden. In dieser Nacht soll
der Selbstmörder mit verschiedenen Schülern in
Gladbeck geschied haben und auch aus verschiedenen
Büchereien wegen des Lärmes herausgewiesen
worden sein. Es gingen in Gladbeck Gerüchte,
daß Karl Hubmann mit der Sache in Verbindung
gestanden hätte. Verschiedene seiner Mitschüler
wählten davon. Ein Mitschüler habe erklärt,
wenn sie nicht solche Angst vor Karl Hubmann
hätten, dann würden sie ausfragen.

Die Vernehmungen dauern noch bei Redaktions-
schluß an.

Wie bekannt wird, beabsichtigt das Gericht,
nach Möglichkeit die Beweisaufnahme am Sam-
stag dieser Woche zu beenden. Montag soll dann
eine Pause eingelegt werden. Dienstag nächster
Woche wird der Staatsanwalt das Wort erhalten.
während der Mittwoch nächster Woche für das
Plädoyer des Verteidigers vorbehalten bleibt.
Nach der Verhandlung wird in dieser Weise ent-
scheidet, wird dann am Donnerstag nach-
ster Woche voraussichtlich das Urteil gefällt
werden.

Zwei geheimnisvolle Unbekannte tauchen auf.

Eine weitere Entlastung für Hub-
mann? — Spuren, die von der Krimi-
nalpolizei nicht verfolgt wurden.

BS. Essen, 23. Okt. (Eig. Drahtb.) Es ist
bekannt geworden, daß der Sohn des Wächters
der Wache und Schließgesellschaft, Goliath, den
Nachwächsbetrieb in der Mordnacht in der Schul-
tenkolonie hatte.

Auf seinem Revisionsgang sind ihm am
Schulhof, also unweit der Mordstelle,
nachts um 4 Uhr, zwei jüngere Leute in
größerer Hast begegnet. Der eine trug eine
weiße Mütze, wie eine Schülermütze, der
andere war ohne Kopfbedeckung.

Sie rennellen ihn in der Hast an, so daß er
ihnen noch mit der Laterne nachschleuderte und sie
fragte, ob sie denn nicht sehen könnten. Die bei-
den entfernten sich in der Richtung
nach der Stadt.

Dieser Wächtersohn hat seine Angaben zu
Protokoll gegeben. Die aber der Vater erzählt,
habe ihm Kriminalkommissar Klingelshöfer
bedeutet, daß die Sache nicht von Belang sei.

Inzwischen hat nun aber Rektor Reichdörmer
die Sache aufgegriffen und an die Gerichtsbe-
hörde weiter geleitet, so daß dieser wichtige En-
tlastungszeuge für Hubmann demnächst wohl noch
zur Vernehmung kommen dürfte.

Elberfeld

Im Fischkutter um die Welt.

Kapitän Kirchhoff über seine Fahrt.

e.— Auf der Bühne des großen Stadthaus-
saales steht ein unterlegter Mann, dessen frisches
Gesicht Energie und gute Laune widerspiegeln.
Kapitän Kirchhoff-Samburg ist der burschliche,
humorvolle Redner, der auf Veranlassung des
Deutschen Seebundes, Ortsgruppe Barmen-Elber-
feld, hier vor einem zahlreichen Publikum in
Bort und Bild seine tollkühne Weltreise vorber-
reitet, eine im Film wirkungsvoll festgehal-
tene Fahrt, die er in einem kleinen Fischkutter in
den Jahren 1927 und 1928 unternommen hatte.

Kriegsereignisse, die ihm die Abenteuer-
fahrten des „Seesturfs“ so reichlich nicht hatten
lassen, so betont er, habe er hier praktisch verwer-
ten können, um mit vier braven deutschen Jungens
in einem kleinen Kutter durch Stürme und Wogen
zu ziehen und im Ausland zu werden für den
deutschen Namen. Daß ihm dies gelungen ist,
das jagte er uns in Rede und Bild, an der
Art, wie man ihn z. B. in Niederländisch-Indien,
dann in Japan und vor allem auch in San Fran-
zisco empfangen habe. Überall hat Kapitän Kirch-
hoff interessante Bilder von der weiten Welt
einzufangen gewußt, die ihn von Hamburg durch
Mittelmeer, über Niederländisch-Indien nach Ja-
pan führte und ihn dann in romantischer, aber
oft auch sehr stürmischer Fahrt hinüberbrachte an
die Westküste Nordamerikas, durch den Panama-
kanal über Neuorleans in die Heimat zurück. Die
Jah und wieder die kleine Besatzung da kämpfen
mühte gegen das oft wild entfesselte feuchte Ele-
ment, das bekommt man in vielen seinen Bildern
eindrucksvoll zu schauen. Wie eine bunte, aber
inhaltsreiche Revue zieht sie vorüber, diese kleine
romantische Seefahrt mit dem kleinen Fischkutter
„Samburg“ um die Erde.

e.— Alte Elberfelderin. Die Witwe Friedrich
Buchmüller, Hochstr. 62, feiert morgen Mit-
woch ihren 87. Geburtstag. Sie ist noch recht
räftig.

e.— Ein Doppeljubiläum konnte bei der Elber-
felder Papierfabrik begangen werden. Der Ka-
sanderführer Karl Ogerich und der Betriebsleiter
Karl Kemscheid bildeten auf eine 25jährige Tä-
tigkeit in dem Werke zurück. — Auf ein 25jäh-
riges Geschäftsjubiläum blickt heute 23. Oktober
der Schuhmachermesse Josef Schmiedebach.
Gen. Harmoniestr. 15, zurück.

e.— Die 50jährige Jubelfeier der Trinitatis-
kirche findet am 30. Oktober, abends 8½ Uhr, in
dieser Kirche statt. Die drei zu dieser Kirche ge-
hörigen Pastoren D. Niemöller, Werder und
Bräuner werden Anreden halten. Der Trini-
tatis-Kirchenchor wird die Feier durch Gesan-
gsänge verschönern.

e.— Eine bekannte Taschendiebin festgenommen.
In Berlin wurde nach einer „Geschäftsreise“ nach
Barmen eine bekannte Taschendiebin, die
30jährige Anna Ermisch, in einem Warenhaus
am Leipziger Platz festgenommen. Ihre Hand-
tasche barg bereits vier Geldbörsen mit Inhalt, die
sie in kurzer Zeit gestohlen hatte. Sie war eben-
falls vom Rhein, wo sie in Köln, Düsseldorf und
Elberfeld Gastrollen gegeben hatte, nach Ber-
lin zurückgeführt.

e.— Diebstahl auf dem luth. Friedhof. In
einer der letzten Nächte wurde vom luth. Fried-
hof an der Hochstraße eine Menge Rosenstöcke
im Werte von etwa 40 Mark entwendet.

Barmen

Wilhelm Rauenberg-Madrid?

Ein verdienstvoller Barmen.

b.— Vor einigen Tagen starb in Madrid
der Großkaufmann und Fabrikant Wilhelm
Rauenberg. Der Verstorbenen, ein Sohn
der Stadt Barmen, schickte sich auch im Auslande,
wo er seit über 30 Jahren lebte und wo er es
durch unermüdetes Schaffen und eiserne Fleiß
zu höchstem Ansehen und Wohlstand gebracht
hatte, stets als treuer Sohn der Barmen-
Berger, die er fast jedes Jahr besuchte, und an
die ihn auch in der Ferne das Barmen-Wappen
auf dem Kamin seines in Madrid liegenden
Landhauses ständig erinnerte.

Unserem Realgymnasium, seiner alten
Schule, bewahrte er ein besonders treues Ge-
hen. Auch unterstützte er unsere Anstalt in ehe-
müßiger Weise. So spendete er in der Inflat-
ionszeit die Mittel, um unterernährte Kinder in
den Ferien an die See schicken zu können. Fer-
ner förderte er unsere Lehrerbibliothek und den
spanischen Unterricht an unserer Schule durch
Stiftung von Büchern und Geldbeiträgen sowie
durch dauernde Zuführung von spanischen Bü-
chern und Zeitschriften. Vor einem halben Jahre
noch durften 5 unserer Oberprimaner auf dem
oben erwähnten Landhaus seine Gäste sein. Das
Realgymnasium dankt daher sehr dem Barmen-
alten Schüler und Freund, der ein dankbares An-
denken zu bewahren.

Auch der Verein ehemaliger Schüler
des Realgymnasiums betrauert den Tod seines
Ehrenmitgliedes. Mit seinen alten Mitschülern
aus den 90er Jahren unterhielt W. Rauenberg
bis zuletzt einen freundschaftlichen Verkehr, der
durch gelegentliche Besuche hien und drüben
noch weiter gepflegt wurde.

Weiter muß erwähnt werden, daß er während
des Weltkrieges in Madrid stets mannhaft für
die deutsche Sache eingetreten ist zu einer Zeit,
wo die Berichterstattung über unser vom Welt-
krieg abgeschnittenes Vaterland fast ganz auf die
tendenziösen Meldungen unserer Feinde ange-
wiesen war. Daher Ehre seinem Andenken!

b.— Ein neuer Pfarrer der Wupperfelder Ge-
meinde. Für den Bezirk von Pastor Scheller
wurde gestern abend Pfarrer Gräber aus
Krofen gewählt. Pfarrer Gräber ist als „Dia-
konissenpfarrer“ auch im Wupperthal sein Heimort.

b.— Städtische Verbindung. Das Ausschachten
und Verfüllen von Baumhöhlen in der Win-
denbachstraße soll vergeben werden. Ange-
bote sind bis Montag den 8. November d. J. 10
Uhr, im Rathaus, Zimmer 25, einzureichen.

b.— 30 Jahre bei einer Firma. Der Klein-
nermeister Peter Ormann blickt auf eine 30-
jährige Tätigkeit bei der Firma Florenz Böge-
ding, Metallwarenfabrik G. m. b. H. zurück. Ihm
ging aus diesem Anlaß ein Anerkennungs-
schein des Reichspräsidenten zu. Von dem guten
Einvernehmen zwischen Firma und Personal
zeugt die Tatsache, daß etwa ein Drittel der Ar-
beiter und Angestellten über 25 Jahre in dem Be-
triebe tätig ist.

b.— Ein weiteres Jubiläum der Rud. Juch
Sohn. Auf eine 25jährige ununterbrochene Täti-
gkeit im Dienste der Firma Pianofortefabrik Rud.
Juch Sohn, Barmen-Schwelm, kann Alfred
Gerdsdorf in Barmen, Ref. Kirchstr. 18, zurück-
schauen.

b.— Abschluß der Stadt Barmen 1928. Bei
der Personenaufnahme, die der Abrechnung
verlag durch Hausstellen im September vorgenom-
men ließ, sind die Eintragungen, wie sich bei der Be-
arbeitung ergeben hat, vielfach nicht von den Be-
amten der Personenaufnahme, sondern von anderen Haus-
bewohnern. Dabei haben sich naturgemäß viele
irrtümliche Angaben eingeschlichen. Um allen Ein-
wohnern Gelegenheit zu geben, Berichtigungen,
Veränderungen des Personalausweises und Verbol-
ständigung der Adressen rechtzeitig vornehmen
zu können, werden die Korrekturvorgänge zur
öffentlichen Einsichtnahme für jedermann bis Don-
nerstag den 25. Oktober in der Geschäftsstelle des
Abrechnungsbüros, Barmen, Höhnestr. 24, ausgesetzt.

b.— Wieder ein schwerer Wasserrohrbruch.
Gestern nachmittag entfiel am Lohrplatz ein
schwerer Rohrbruch, der die Straße eine ganze
Strecke weit unter Wasser setzte. Die Reparatur-
arbeiten wurden sofort in Angriff genommen und
dauern zur Zeit noch an.

b.— Aufregende Vorfälle ereigneten gestern
abend gegen 6 Uhr die Passanten der Röhligstraße.
Ein die Straße passierendes Auto freilte ein
etwa fünfjähriges Kind, das zur Seite ge-
schleudert und am Kopf erheblich ver-
letzt wurde. Durch die durch den Unfall hervor-
gerufene Menschenansammlung wurde ansehn-
lich ein vor einem Privatwagen geparktes Pferde-
gespann. Es rannte mit dem Gesäht die abfah-
rige Röhligstraße hinab nach der Garnierstraße
zu, wo der Wagen umkurzte und zum Teil
in Trümmer ging. Die Passanten des Wagens,
eine Frau und ein Kind, flohen heulend. Die
Frau trug einen Armbruch davon, das Kind
erlitt glücklicherweise keine Verletzungen.

b.— Vom Dach geknallt. Auf dem Dach eines
Wohnhauses an der Wilhelmstraße glitt heute vor-
mittag ein Zimmermann aus und knallte
ab. Er trug sehr schwere Verletzungen
davon, die seine Überführung nach dem städti-
schen Krankenhaus notwendig machten.

b.— Entzweite Eindrücke. Bei einem Ein-
bruch in ein Schreibwarengeschäft in
der Gewerbeschulestraße wurden in der Nacht zum
20. d. M. ein 30 Jahre alter Arbeiter und
Barmen und ein gleichaltriger Schüler aus

Unsere Postabonnenten

bitten wir, im Interesse einer ununter-
brochenen Zustellung den Bezug für den
Monat November sofort erneuern
zu wollen. Nur bei rechtzeitiger Er-
neuerung des Abonnements kann mit
pünktlicher Lieferung gerechnet werden.
Der Bezugspreis durch die Post ist
Mk. 2,30 monatlich, ausschließl. Bestellgeld

General-Anzeiger in Elberfeld-Barmen

Schwein auf frischer Tat ertappt. Beide wurden
von der Kriminalpolizei in Haft genommen. —
Daselbst ereilte einen 25jährigen Hand-
werker aus Bismarckhausen, der in der Nacht zum
21. d. M. in eine Tinkhalle in der 2 an-
gerfaherstraße eingebrochen war: ferner
einen am Waldhof wohnenden Arbeiter, der einem
Anwohner der Hedingerstraße ein Fahrrad
entwendet hatte.

b.— Wieder einer. In den Langerfelder Ka-
lagen wurde am 19. d. M. gegen 7 Uhr nach-
ein Schamverleger bei seinem Treiben ab-
gefaßt und festgenommen. Es ist ein 20 Jahre
alter Anwohner der Hedingerstraße in Barmen.

Theater- und Konzertankündigungen.

b.— Stadttheater Barmen-Elberfeld. Aus der
Theaterankündigung man und: Morgen, Mit-
woch, findet im Barmen Stadttheater eine Auf-
führung von Hans Schmidt-Isserles Oper
„Hassan gewinn“ statt, die vorige Woche
mit großem Beifall in Elberfeld zur Auffüh-
rung kam. In Vorbereitung befindet sich das
von vielen Bühnen mit nachfolgt. „Erfolg auf-
gegriffen. Radio-„Christi-„Spiel“ von
Max Mehl, der sich durch sein „Schwengel-
spiel“ und sein „Kopfschmerz“ als Dichter einen Namen
gemacht hat.

e.— Zum Johann-Strauß-Konzert am Don-
nerstag in der Elberfelder Stadthalle schreibt man
und: Trotz seiner 68 Jahre hat es Joh. Strauß
unternommen, auf einer europäischen Konzertreise
den alten Wiener Walzer gegen modernen Jazz
in den Kampf zu führen. In England, Holland,
Spanien, Portugal, in den nördlichen Staaten,
ob in seiner deutschen Heimat, überall hat er ihn
siegreich bestanden. In Stuttgart fand er 9000
Zuhörer, in Karlsruhe war die Festhalle aus-
verkauft.

e.— Im Salamander. Das ausgezeichnete Va-
rieteetprogramm im Salamander — Otto Reutter
und die erstklassigen Spezialisten — verbleibt
nur noch kurze Zeit. Am kommenden Sonntag-
nachmittag 3½ Uhr findet die letzte Vorstellung
mit Otto Reutter zu kleinen Preisen statt, der
Abschiedsabend ist am 31. Oktober.

Vorträge und Versammlungen.

e.— Im Verein für naturgemäße Lebens- und
Heilmittel (Naturheilverein) spricht morgen Mit-
woch, abends 8 Uhr, im Jugendhaus an der
Bergrstraße Dr. med. Hennes-Rhein über Wa-
gen- und Darmkrankheiten, insbesondere Stin-
darmkrankheiten.

Das Befinden Hubermanns gibt nach einer
Reibung und Furchenbergs zu Barmen
keinen Anlaß. Die Ärzte glauben bestimmt, daß
der Dichter wieder geneset er befindet sich im vol-
len Besitz seiner geistigen Kräfte.

Diese Nummer umfasst 22 Seiten.

Hauptredakteur: H. A. Koll.
Verantwortliche Schriftleiter: für den politischen Teil:
H. A. Koll; für den literarischen Teil:
H. A. Koll; für Barmen: Karl Hubrich; für
Elberfeld: Otto Reutter; für die Stadt: H. A. Koll;
für die Provinz: H. A. Koll; für die Provinz:
H. A. Koll; für die Provinz: H. A. Koll;
Verantwortlich für den Anzeigen- und
Schriftleitung in Berlin:
Schriftleiter: Dr. H. A. Koll; Dr. H. A. Koll;
Schriftleiter: Dr. H. A. Koll; Dr. H. A. Koll;
Verlag und Druck von H. A. Koll in Elberfeld.

Der Gesamtanleger unserer deutschen Ausgabe
(einschl. Postgebühr) liegt ein Viertel der
Gesamtpreis. G. m. b. H. Berlin S.W. 69
Hauptredakteur: H. A. Koll, Berl. S.W. 69

...es muß ja nicht gerade
der teure Bohnenkaffee sein,
schmeckt ihnen denn Katholik
nicht ebenso gut?



Und dabei gibt
sechsmal soviel für Geld
— wenn man statt Bohnenkaffees
Katholik kauft.
Wer Bohnenkaffee gewohnt ist,
der probiere es mal so:
die erste Woche
halb Katholik
die zweite Woche
voll Katholik
die dritte Woche
doppelt Katholik
und schließlich
reinen Katholik.

LEDERWAREN



**zu besonders
vorteilhaften Preisen!**

Damentaschen Besuchs- und Beutelform, farbiges Leder, moderne Formen	3.50
Damentaschen Besuchs- und Beutelform, feine Lederarten, elegante Ausführung	7.50
Reißverschlußtaschen die große Mode	5.90
Reißverschlußtaschen hochelegante Modelle in vielen Modelfarben	12.75
Portemonnaies gutes Leder in vielen Formen und Größen	0.90
Brieftaschen gute Lederarten, mit praktischer Einteilung	2.90
Zigarrenetuis mit Klappe und auf Rahmen, echt Saffian	5.50
Stadtkoffer genäht, blau, braun und schwarz, Stofffutter	4.90
Stadtkoffer Rindleder, Moiréfutter	11.75

THIETZ

ELBERFELD und BARMEN

Zeitungsmakulatur viele Abgaben. Elberfeld, B. Rathenaustraße 50

Gute Stoffe für wenig Geld
Kaufen Sie im Textilhof in Elberfeld.

Herrenstoffe

für elegante Maß-Anfertigung für Anzüge,
Ulster, Paletots, Hosen usw., das Beste vom
Besten in wunderbaren neuen Mustern, sind
noch nie so billig
verkauft worden. Der Preis dieser allerbesten
Stoffe ist per Meter Mk.

15.-

Ellen Sie, — es lohnt sich reichlich!

Der Textilhof

Elberfeld Herzogstraße und Rathenaustraße,
gegenüber dem General-Anzeiger.

Sofas u. Polster
zu gut u. billig in
u. außer dem Hause
angeboten u. aufgeb.
Bei Best. gen. Hoff-
tante. Rührer, G.D.I.,
Hilfenbachstr. 58, 11

Teppiche

Läufer, Divan-,
Tisch- u. Stopp-
Decken,
Gardinen.

Deutsche Qualitäts-
Ware, liefert größt.
Tepp.-Versandhaus
Deutschlands 1117

ohne Anzahlung
in monatlichen
Raten ab 10 Mk.

Dietr. Behndlung.
Verlangen Sie un-
verbindl. Vertreter-
besuch. Agay &
Glück. Frank-
furt a. M., 251
Neue Mainzer-
straße 66/68.

Das altbewährte
Herdputzmittel



Beckmanns-Schmirgel

Die Abende werden länger, da ist
der beste Freund ein gutes Buch!

152 Billige Bücher
Romane und Novellen
von ersten Dichtern
finden Sie in der

Schatzkammer
ungekürzte Ausgaben, jeder Band
nur M. 2.85

Schöner Druck, holzfreies Papier,
Fadenheftung, in Leinen gebunden
jeder Band in Halbleder M. 3.75.

Alexis, Falsche Woldemar, 747 S.
Keller, Leute von Seldwyla, 644 S.
Kugler, Jugenderinnerung, 372 S.
Dostojewski, Idiot, 682 S.
Dostojewski, Der Spieler, 386 S.
Lagerlöf, Gösta Berling, 308 S.
Stevenson, Fluchtlingeloben, 323 S.
Karl May, Sohn des Bärenjägers.
Freitag, Ingo, 241 S.
Ebner-Eschenbach, Gemeindegeld.
Auerbach, Barfüßler, 409 S.

Eckermann, Gespräche mit Goethe,
786 S.
Keller, Grüne Heinrich, 862 S.
Reuter, Stromtid, 724 S.
Teistel, Kreuzersonate, 164 S.
Teistel, Auferstehung, 680 S.
Teimann, Dolomiten, 419 S.
Gerstäcker, Gold, 384 S.
Karl May, Der Geist des Liano.
Wallace, Ben Hur, 699 S.
Ebner-Eschenbach, Unsühnbar.
Gobineau, Renaissance, 415 S.

Ausführliche Verzeichnisse kostenlos.

Buchhandlung B. Hartmann
Elberfeld, Rathenaustraße 30.

PELZE

Keine Schaufenster. Geringe Spesen! Billige Preise!
American Opossumfelle v. 1.00 Mk. an | Schöne Wölfe . . . v. 55.00 Mk. an
Seal- und Aliborottfelle v. 1.00 Mk. an | Skunks, Würger 10.50 Mk.
Sealotter v. 10.50 Mk. an | Skunks, austr. Opossum etc. gut, billig

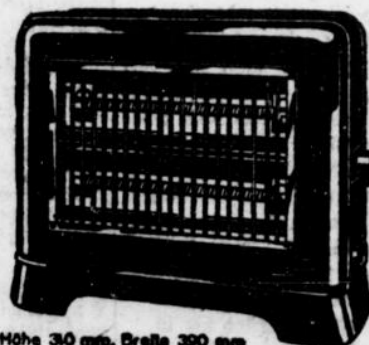
Jacken und Mäntel, neueste Modelle!
Umarbeitungen gut u. preiswert Ware wird bis Weihnachten zurückgelegt!

Pelzhaus Kalmanowitsch Elberfeld
Altmarkt 1, Ecke Poststr., Eing. Schönebergasse. Tel. 2956
Durchgehend geöffnet.

Etagegeschäft

Sie brauchen nicht zu frieren!

Die ideale Zusatzheizung für die Uebergangsmonate ist der
elektrische AEG-Leuchtofen. Hebt Wohlbefinden u. Arbeitsfreude.



Höhe 30 cm, Breite 30 cm

Elegante und gediegene Ausführung • Eisen, brüniert.
Reflektoren hochglanz vernickelt, zweifache Regelung.
Tragbar, an jede Lichtleitung anzuschließen. Preis RM. 25.-

Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften den

FURNICULUS

AEG-Ausstellungsraum: Elberfeld, Königstraße 33

STAATL.
FACHINGEN
Hochschule für
Kunst und
Handwerk

Zur
Gesund-
haltung!

Hauptniederl.: Elch, Jockel, Wierf, Barmen, Bochum, K.
Tel. Wierf. 48, 49, 49. Tel. Bochum 224, 227, 228. K.
In Barmen: Brunnen-Cafeteria Ladw. Neugebhard,
Bismarck, 54, Tel. 512.

97h

Dahinast gesprungen ist, wurde in betäubtlosem Zustande der Peil- und Pflegeanstalt Grafenberg zugeführt, wo es bald darauf verschied. Den Schaffner des Wagens trifft keinerlei Schuld.

Das Genie gebrochen.

28. Linden-Dachshausen, 22. Okt. Auf der
Verkehrsüberläufen, aufschüssigen Landstraße Hün-
derter überfuhr heute vormittag ein junger
Mann einen Arbeiter, der schwere Be-
legungen davontrug. Der Fahrer selbst,
der schräge Jung von hier, flog im Bogen vom
Sattel auf den Straßenrand und konnte nur als
Leiche aufgefunden werden; er hatte das
Genick gebrochen.

Traurige Folgen einer Gasvergiftung

Der undichte Gummiſchlauch.

1880. Schweim, 23. Okt. Die Familie eines hiesigen Sparfassenbeamten, die umzugs halber vorübergehend bei den Schwiegereltern des Mannes in Halpe wohnte, ist vom Schicksal schwer heimgefunden worden. Am vergangenen Sonntagmorgen waren die Schwiegereltern und deren Schwiegerknecht ausgegangen, während die Frau des Beamten mit den Kindern (3½ und 4jährig) auf Hause geblieben war. Als die Eltern der Frau zurückgekehrt waren, fanden sie zu ihrem Entsetzen die beiden Kinder leblos auf dem Fußboden liegen, während die Mutter bewußtlos vorgefunden wurde. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft, konnte jedoch noch nicht ins Leben zurückgerufen werden. Ein losgelagerter Gummischlauch soll die Ursache des Unglücks sein.

**29 jähriges Stiftungsfest
des Turnvereins Dieringhausen.**

W. Dieringhausen, 22. Lft. Am Samstag und Sonntag beginnend der am 14. Oktober 1888 gegründete Turnverein Dieringhausen, e. V., die Feier seines 40. Stiftungsfestes. Der Verein hat ein-
 a) ueraus wechselvolle Geschichte hin-
 ter sich. Zeiten des Aufstieges in den 90er Jahren, und in der zweiten Hälfte des ersten Jahrzehnts, folgten empfindliche Rückschläge. Die Fährtnst seiner Leiter hat es aber immer wieder vermocht, das Vereinschiff sicher durch alle Stürpe hindurch zu lenken, so daß der T. V. Dieringhausen heute wieder eine blühende Pflgestätte echten deutschen Turnertums im Sinne Vater Jahns geworden ist. Nicht zum wenigsten hat hierzu in den letzten Jahren die Erbauung seines schönen, neuen Turnrheims beigetragen, das durch seine Einrichtung allen Anforderungen moderner Turnkunst genügt und es durch weiteren Ausbau in den kommenden Jahren zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen Vereinslebens von Dieringhausen und Umgebung machen dürfte.

Die zweitägige Jubelveranstaltung brachte für die Festtage eine Fülle turnerischer Darbietungen in einer bisher in Dieringhausen nicht gekannten Vielseitigkeit, wobei besonders die Vorführungen der starken Turnerinnen- und Mädchenabteilung gefielen. Der musikalische und unterhaltende Teil wurde von der Spiechard des Vereins bestritten. Von den anwesenden Gründern wurden Fritz Müller und Robert Helmenstein zu Ehrenmitgliedern ernannt, ferner Wilhelm Polmar, Karl Sonnfeld, Karl Dörrenberg, Heinrich Wagner, Theodor Fuchs und Heinrich Dohrmann, die sich um die Entwicklung des Vereins alle hochverdient gemacht hatten. Eine weitere Ehrung wurde diesen Jubilaren durch Verleihung der silbernen Ehrennadel der DZ zuteil, eine Auszeichnung, die der Vorzogene C. A. Pring nach einer großen Zahl anderer Vereinsmitglieder übermitteln konnte. Der Verein zählt heute insgesamt 135 Mitglieder, die regelmäßig zu den Turnabenden erscheinen; außerdem wird das Turnerheim wöchentlich von 50 Schülfern in den für diese angelegten Schulturnstunden benutzt. Zu seinem Ehrentage wurden dem Verein mannigfache Glückwünsche übermittelt, die in dem Bunde gipfelten, das er auch weiterhin eine würdige Pflanzstätte der hohen Ideale der DZ bleiben und sich einer stetigen Aufwärtsentwicklung erfreuen möge.

Berner Konzertgesellschaft.

Shuberts Reise in Nö-bur.

Das erste Abonnementskonzert der Darmster Konzeptsellschaft findet am Freitag 26. Oktober und Samstag 27. Oktober in der Konförtia in Darmen statt. Franz von Hoeßlin hat hierzu ein ganz besonders interessantes Programm aufgestellt. Den Mittelpunkt des Abends bildet Schuberts herrliche Rette in As-dur, eines der schönsten und leider nur selten aufgeführten Werke des Wiener Meisters, erstmalig vollständig im Supperal aufgeführt. Die Sopranpartie wird von der Berliner Sopranistin Hilde Weber, die Altpartie von Charlotte Müller, die des Tenors von Joachim Sattler gesungen. Beide Künstler sind bekanntlich bei den letzten Badreuther Festspielen durch ihre schönen Stimmittel aufgefallen und waren aufgenommen worden. Die Sopranistin singt der bekannte Mannheimer Konzeptsänger Wilhelm König. Instrumentalsolistin des Abends ist Maria Linz, die wohl mit Alma Moobie als die gegenwärtig bedeutendste Violinistin Deutschlands bezeichnet werden darf. Die Künstlerin spielt Eposrs Violinsonzert (Gesangsliede) und ein Rondo von Mozart. Als schwingvoller Auftakt wurde Bebers Luvertüre zur Curandante gewählt.

Rammerruf

des Bürgerhaushores Langenberg.
 H.G. Langenberg, 2. Okt. Sein erstes dies-
 jähriges Konzert hatte der Bürgerhaushore Langen-
 berg zu einem Kammermusikabend ausgestat-
 tet, der dem Gedenken an den 100. Todestag
 Franz Schuberts gewidmet war und nur
 Werke dieses Meisters brachte. Das bedeutendste
 dieser Werke war das eine der beiden Klaviertrios
 Schuberts: das B-dur-Trio für Klavier, Violine
 und Cello (op. 99), dessen entzückende Melodien-
 fülle in immer zeitlosen Einfällen strahlt und
 lüftet. Für seine Niederkunft, die die glänzende
 Schattierung des schönenmonds bildete, hatten
 sich Gustav Romdurf (Klavier), Anton
 Schoenmayer (Violine) und Richard Mann
 (Cello) zu einheitlich seinem Zusammenwirken
 vereint, dem man überall die echte, innerliche

Dort wo der Märker Eisen recht

Herbstwanderung nach Ellschede. / In der uralten Freiheit Volmarstein.

Wenn die rothbraun gefärbten Blätter zur Erde taumeln und der Herbstwind sein Flügelfeld von der Vergänglichkeit alles Irdischen singt, die Sonne aber überhitzungsvoll vom Himmel strahlt, dann nehmen wir noch einmal Hut und Wandersisch, um die Herbststimmung der Natur auf uns wirken zu lassen. Wir geben frohen Rutes von der altberühmten Stadt Schwelm aus nach Osten, kommen am früheren Gesundbrunnen und an dem im Dornroschenschlaf ruhenden Schloss Marißed vorbei und steigen die Höhe hinan zum Strüderberg. Oben angekommen, senkt sich die Landschaft, und ein herrliches Panorama ruht sich vor unseren Augen auf. Das gewerbestreikige Gevelsberg sieht sich in langer Zeile ins Thal hinab. Die Gotteshäuser von Hahlingbau-

tönt die Weise: „Dunt sind schon die Wäiber, gelb die Stoppelsieber“. Der jehmnde Kapellenbau der Papißtingemeinde, die in dieser Gegend viele Anhänger hat, wird sichtbar. Bald darauf erblicken wir das architektonisch schöne Wohnort Annapfchafts-Gemeinshaus, in dem die Mitglieder des Nahrungsbereichs, welche schwere Krankheiten überstanden, Verunsinnliche geholt und sonstige Erholungsbedürftige gute Aufnahme und Verpflegung finden. 300 deutsche Krieger haben hier während des Weltkriegs nach schwerer Verwundung Erholung gesucht und gefunden. Von großer Wirkung auf den Zuschauer ist das prächtige Ehrenmal, welches nahe am Kreuzweg gelegen, zum Andenken an die gefallenen Söhne der Gemeinde errichtet ist. Die ausdrucksvolle Figur



Das Ehrenmal der Gemeinden Zilschede und Asbeck.

sen winken herüber, und in blauer Ferne ist der schlafte Kirchturm von Silschede sichtbar. Dieser Ort soll das Ziel unserer heutigen

Wanderung sein, und wir wollen dieses idyllisch gelegene Vergnügen auf Unwegen zu erreichen suchen. Links der Straße erblicken wir, indem wir rüstig voranschreiten, das schmucklose, aber wichtig wirkende Denkmal, das zum Andenken an den an dieser Stelle im Jahre 1225 ermordeten Erzbischof Engelbert von der Stadt Gevelsberg errichtet wurde. Im unteren Stadteil sehen wir den Monumentalbau des Freiwerkes. Wir durchschreiten das Tal der Ennepe und gelangen in die Gegend, wo „im Takte pocht der Hammer Schlag“ aus „wo der Mätker Eisen redt“. Wir passieren den lieblich gelegenen Stadteil Roggelaan, kommen bald aus Halper Gebiet, wenden uns nach Norden und steigen die gutgepflegte Straße hinan, die nach Grundhöfthe-Bolmarthein und Eilschede führt. Die blank glänzenden Schienen der Kohlenbahn begleiten uns. Früher wurden auf diesen Gleisen die schwarzen Diamanten von der Eilscheder Zeche „Trappe“ zu Tal gefahren. Heute beschreiben der Wagen des Halper Eisenwerks, um Eisenschladen zur Rippstelle zu bringen.

Wir durchwandern das langgestreckte Dorf Grundschüttel. Aus der nahe am Wege gelegenen Schule, die von dem Schöpfer des lebenswerten Heimatmuseums geleitet wird, er-

eines Kriegers, der im Begriff ist, seinen verletzten Kopf zu verbinden, erinnert lebhaft an die Leiden unserer braven Kämpfer.

Wir sind auf der Höhe des Vergrüdens angelangt. Welch ein Anblick bietet sich uns dar! Zur Rechten erheben sich die Hahnenrüge und zur Linken die Höhen, die das Cuncupetal schließen. Darüber Hahnenrügen, darüber freie Luft! In dämmeriger Ferne winken der Hohenstein und die Höhenburg. Das idyllisch in Grün gekleidete Dörflein Zilschede, eine Perle des Amtes Kolmarstein, nimmt uns auf. Rechts und links erfreut sich unser Auge an fetten Wiesengründen, auf denen Rühn in großer Zahl friedlich grasen. Wieder haben wir neue Herrschaften von dem 260 Meter hohen Vergrüden in die Täler der Ruhr und Ennepe. Laub- und Tannenwälder grünen herüber. Der in moderner Bauweise ausgeführte Steigerturm gibt Zeugnis davon, daß die Zilscheider Bürgerschaft ein warmes Herz für die Bestrebungen der Feuerwehr hat. Die Einwohner des circa 1700 Seelen zählenden Dorfes haben auch in Gemeinschaft mit der Gemeinde Aschd ein monumental wirkendes Ehrenmal erbauen lassen. Gewaltige Felsblöcke umrahmen die Gedenktafel. Das schlichte Denkmal prägt sich in seiner Einfachheit und Macht dauernd dem Gedächtnis ein. Wir nehmen Abschied vom Ehrenmal. Bald taucht das Gasthaus „Zum Handweiser“ vor uns auf. Der

Konzert in Bohtwinkel.

Auch in Bohwinkel veranstaltete das „Vormer Quintett“ (Albert Bohzweil, 1. Violine; Hans Simon, 2. Violine; Kurt Paul, Viola; Leo Bohzweil, Cello und David Severin Balzer-Heidelberg, Leitung und Orgel) ein Kirchenkonzert zugunsten der deutschen Kriegsgräber-Hilfe. Der Besuch des Konzerts entsprach leider weder der Höhe der gebotenen Leistung, noch dem idealen Zwecke des Konzerts. In hervorragender Beherrschung der Orgel nach Registrierung und Vortrag war tatsächlich D. S. Balzer Leiter des Quintetts und drückte der Veranstaltung seinen Stempel auf. Es waren Teile aus Brahms' Deutschem Requiem: „Selig sind die Leid tragen, denn alles Fleisch es ist wie Gras“; „Gott, lehre doch mich“ — die jart und feinsinnig zu uns sprachen. Man mag vom Standpunkt der Kunst Bedenken haben, was der Komponist als Vokalwerk gedacht und durchgeführt hat, als Instrumentalmusik zu arrangieren und zu geben, aber wenn man die Berechtigung dazu einmal dem Vormer Quintett einräumt, so war die Wiedergabe der Brahmschen und der Bachschen Stücke (diele fallen mir unter solche Erwägungen), höchst anerkennenswert in klarer Durchföhrung der einzelnen Motive und in williger Eingebung des Einzelinstruments in das Ganze.

Die Solisten: 1. Violine, 2. Violine und Cello, gaben in „Träumerei“ von Schumann, Carobande von Bach und Abendlied von Schumann ihr bestes Können. Walzer selbst trug auf der Orgel den Anbatesatz der vierten Sinfonie von Schubert vor; er hat ihn zum Andanten an seinen im Felde gefallenen Vater selbst für die Orgel bearbeitet. An sich sind es die gleichen Ermahnungen wie oben, daß eine Sinfonie oder ein Teil davon für irgendein Instrument „arrangiert“ wird. Vielleicht entschließt sich Walzer einmal zu eigener „Tat“, statt zur „Bearbeitung“. Die Bearbeitung zeigt sonst bei Gedicht, ganze Hingabe, tiefes Leid und doch verständenden Trost. Das Orgelfolio, wie das ganze Konzert war ein würdiges Gedenken an all die vielen Gefallenen, unsere lieben Gefallenen.

Dr. Th.

Vau, der einem Schmuckstückchen ähnlich sieht, labet zur Einsicht ein, und in den gemäßigten und heimeligen Räumen der Gaststätten führen wir uns wohl und erfrischen uns durch einen kühlen Trunk. Schaut man durch die blintenden Fensterscheiben, so erblickt man die evangelische Kirche, deren schlanker Turm weit in die Lande schaut. Wir werden an die Bleistroppe erinnert: „Ein Kirchlein steht im Blauen, auf steiler Bergeshöh“.

Ellfische gehört zum Amtsbezirk Volmarstein. Zur Zeit Napoleons hatte dieser Bezirk acht Bauernschaften und zwei Kirchspiele. Zu Volmarstein gehörten Grundhötel, Berge und Asched, zum Kirchspiel Bengern, Ellfische, Esborn und Kohnern. Der französische Imperator führte hier 1808 die Munizipalverfassung ein und vereinigte acht Bauernschaften zur Mairie Volmarstein. Heute gehören zum Amt Volmarstein die Gemeinden Volmarstein, Grundhötel, Berge, Asched, Ellfische, Esborn und Bengern.

Wie steht es nun mit dem industriellen Leben in dieser Gegend? Die Bursch, aus der die gewerbliche Tätigkeit emporströmte, ist die Landwirtschaft. Ackerbau, Viehzucht, Waldbirtschaft und Fischerei waren und sind noch die Haupterwerbszweige der Bevölkerung. Aber zwei Faktoren, das Streben, die Bodenschätze zu gewinnen und zum anderen sich an der von ihnen und Selbst vorrückenden Kleinindustrie zu beteiligen, gaben der Beschäftigung der Bewohner andere Ziele.

Der Bergbau blühte auf. Neue Verkehrswege wurden geschaffen, so z. B. 1792 die Huppertal-Wittener Landstraße, zur Beförderung der Kohlen von den Zechen Nachgall, Luisenflud und Theresia. 1770 verschifft man schon Kohlen auf der Ruhr. 1829 wurde die Zechenbahn von Schlebusch nach Hattorf gebaut, welche später bis zu den Klödenwerken in Hapst durchgeführt wurde. Für die Zubringung der Kohlen vom Witt zum Verbraucher sorgten die „Kohlenrieder“. Diese Leute waren rauh und herb, besaßen aber viel Witz und Humor. Die Gewerkschaft „Vereinnigte Trappe“ in Silschede hatte die Bergwerke Schlebusch, Erbstollen, Balßisch, Sankt Peter und Freier Vogel in sich vereinigt. Auf dem Boden des ehemaligen Rittgutes Schlebusch, damals der Frau von Eversfeldt zu Marsfeld gehörig, liegen in der Nähe von Silschede die Zechen Sankt Peter, Trappe, Dachs und Grevelsch. Die Kohlenförderung mußte leider eingestellt werden. Dachs und Grevelsch werden allerdings jetzt neu eingerichtet. Durch das Sterben der Randscheuen mußten viele Vergleute zu den Ruhrzechen abwandern.

Die Schlossschmiederei breitete sich im Laufe der Zeit als Heimschmiederei aus. Jetzt werden in Stadtfabrikbetrieben die darin hergestellten Schlösser, Schlüssel und Schlossfedern in aller Herrenländer verschickt. In Silsdebe liegt ein Werk, das Anfangs der Vier Jahre errichtet wurde und in dem Temper- und Stahlguß erzeugt wird. Vortreffliches Baumaterial liefern die dortigen Steinbruchbetriebe. Der hochaufstrebende Lehm wird in Ziegeln geformt und gebrannt.

Früher waren die Verkehrswege hier recht felsig und in mancherhaftem Zustand. Heute ist Silsdebe Station der Eisenbahnlinien Barmen — Schnee — Silsdebe und Essen — Hattungen — Schnee — Silsdebe. Autokusse fahren täglich mehrere Male nach Geseßsberg und Bogelsang. Die Bewohner sind von eichem Schrot und Korn, kernig, bieder, verständig und charakterfest.

Kleine Vergische Chronik.

W. Penney, 22. Okt. Die neue Kraftfahr-
strecke Lennep—Lüttringhausen—Linde—Horn-
bacherbach—Barmen wird am 1. November er-
öffnet. Zurzeit werden auf den Haltestellen Schild-
er angebracht.

W. S. Felbert, 23. Okt. Gestern abend erlitt im hiesigen Volkshause ein bejahrter Mann einen Ohnmachtsanfall, aus dem er nicht mehr zum Leben erwachte. Ein Herzschlag hatte ihm einen schnellen Tod gebracht.

Betterbericht.

Dienstag, den 23. Oktober, 8 Uhr morgens.

Station	Latide. (redu.)	Wind	Weather	Temp. Celt.
Borlum	752.2	S frith	bedeckt	9
Hamburg	755.8	SSO leicht	wolfig	8
Wismarmünde	757.2	SW leide	bedeckt	11
Zantfa	756.0	SW leicht	Regen	10
Rothen	753.2	SSW flart	Regen	12
Frankfurt-M.	757.7	flü	wolfig	9
Ammer	755.7	S mäßig	wolfig	8
Berlin	756.6	SSW leicht	bedeckt	12
Breslau	758.4	flü	bedeckt	15
Wien	757.0	flü	bedeckt	12
Alpaulpe *)	525.3	SO schwach	Webel	3
Brodan *)	669.2	SW flart	Webel	-3
Rabier Alten	608.7	SSW mäßig	Webel	15
Biffingen	759.5	S schwach	bermölit	11
Wienicki	750.8	SW schwach	Webel	11
London	758.8	WNW schwach	deiter	7
Wormouth	748.8	WNW schwach	deiter	9
Bumouth	752.8	O schwach	deiter	3
Paris	754.1	W leicht	flar	10
Loulouie	757.8	SSW schwach	bedeckt	10
Rehrbri	760.8	SSO leide	wolfig	12
Bumid	760.2	SO leide	bermölit	10
Wien	759.5	SW leide	Webel	3
Wien	759.5	N leicht	Webel	12
Wien	759.6	SO leicht	bermölit	13
Wien	759.8	OSO leide	Regen	16
Wien	759.7	S frith	deiter	22
Wien	768.8	SO leide	bedeckt	10
Wien	762.3	SSO leide	deiter	11
Wien	759.5	SO leide	bermölit	13
Wien	759.8	flü	Webel	9
Wien	759.8	ONO leicht	Webel	8
Wien	762.0	NO leicht	bedeckt	0

*) Aufwands der Bodenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

	Gestern 2 ^h Uhr nachm.	Gestern 9 ^h Uhr abends	Heute 1 ^h Uhr morg.
Luftdr. (red.)	754.0	754.2	752.9
Temperatur	12.5	9.4	9.2
Wind	SW leiste	SW leiste	SW leiste
Wetter	bedeckt	nebel deiter	moellig
Niederschlag der letzten 24 Stunden			0.7 mm
hoheste Temperatur gestern			14.4
niedrigste Temperatur heute			8.0

Ein Teilstief ist vom Mittelmeer nordwärts nach der südlichen Ostsee gezogen. Auch von Großbritannien bringt ein Teilstief über die Nordsee nach Westdeutschland vor.

Fortgesetzt veränderlich, zeitweise Regen
und mild.

Warum ewig in Miete wohnen?

VORTRAG

mit Lichtbildern

Jeder Familie ein Eigenheim!

Jeder Familie ein Eigenheim!

Redner: Wilh. A. E. Böttcher, Düsseldorf,

am Mittwoch den 24. Oktober 1928, abends 8 Uhr, in Barmen, Aula der Deutschen Oberschule, Siegesstraße
veranstaltet von der größten, erfolgreichsten und kapitalkräftigsten Bausparkasse Deutschlands!

Wer verhindert ist, den Vortrag zu besuchen, der schreibe um ausführliche Unterlagen gegen Einsendung von 30 Pf. für Unkosten und Porto an die

Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde

gemeinnützige Gesellschaft m. b. H., Wüstenrot (Württ.)

Geschäftsstelle Düsseldorf, Industriehaus am Wehrhahn (Fernruf 23908 oder 21930).

Die rein gemeinnützigen Bestrebungen der Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot, jeder Familie ein freies, eigenes Heim zu beschaffen, haben zu Erfolgen geführt, die weithin größte Überraschung hervorriefen. Aus den kleinsten Anfängen entstanden, ist das Wüstenrot Hilfswerk heute die leistungsfähigste und zuverlässigste Organisation zur Beschaffung billigen Bauseldes. Zur Zeit werden durch die Gemeinschaft der Freunde jeden Monat über 200 Eigenheime finanziert. In der kurzen Zeit von etwa 3 Jahren konnten für 4351 Eigenheime über 67 Millionen Reichsmark als billiges und unkündbares Bauseld zu nur 4 bzw. 5 Prozent Zinsen bereitgestellt werden.

Bezirksgeschäftsstelle Berg. Land: Eiberfeld, Schlössergasse 4 (am Wall).

Eintritt frei

Vereinigtes Stadttheater

Barmen 423 Eiberfeld
Mittwoch den 24. Oktober:
7½-10½: Hassan 7½-9½: N. Y. Z.
gewinnt, Oper von Spid an Dreiss v.
Hans Schmidt-Isser-
stedt, C. T. III.

Thalia-Theater

Nur noch bis Donnerstag, 24. Okt.,
täglich 8 Uhr: 1477
„Der letzte Walzer“
Die ausgegeb. Vorkurskart. behält.
bis Donnerstag, 24. Okt., Gültigkeit.
Freitag, 25. Okt., 8 Uhr:
„Eine Frau von Format“
Einmalige Volksvorstellung. Jeder
Platz Mk. 1.—, Logen Mk. 1.50

Noch wenige Tage!

Im Salamander
Otto Reutter
neue Vortragsfolge
Die neuen Variétékräfte
Das Wunderzebra
Anfang 8 Uhr. Kasse 11 Uhr.

Bavaria

Täglich 4 Uhr
mit Programm
bei freiem Eintritt.
Täglich 8 Uhr
Das große
Theater! Variétéprogramm
Einmalige Vorstellung. Barm. 1.—

Friedenshöhe

Eiberfeld, Gendarmenstr. 272, Tel. 5147
Morgen Mittwoch ab 4 Uhr:
Konzert und Tanz.
Ab 6 Uhr Reibekuchen.

Palast

ARMEN, Telefon 4153.

Morgen Mittwoch,
1½ Uhr nachmittags:
Große 2388

Kinder-

Vorstellung.

3 reizende Kinderfilme:
Der schwarze Kaspar
Kinder-Fußball
Die beste Medizin

Sonst. Ferner
Erst. Bobby
3 leb. Teddy-Bären
auf der Bühne.

Eintritt: Kinder 0.25, 0.50, 0.80
Erwachs. 0.50, 0.80, 1.—

GROSS

BARMEN

DIANA-BAR

FIDELIO

LICHT-
STUBE

Stadthalle Eiberfeld

Donnerstag 25. Oktober, 8 Uhr abends:

„Ein Abend in Wien“

Johann Strauß

früh. k. u. k. österr. Hofballmusikdirektor
mit seinem Wiener Orchester

Pressenotizen: London: ... die „Wiener Walzer“ erlebten
eine triumphvolle Auferstehung ... sein Ge-
genbogen der Bogen eines Zauberers. ... sein Ge-
bottel: ... Johann Strauß muß wiederkommen ... Holland
wartet auf ihn.
Madrid: ... So kann nur ein Johann Strauß spielen ...
Breslau: ... so begeistert hat man das Publikum selten gesehen ...
Eintrittspreise: Karten zu Mk. 3.—, 2.50, 2.—, 1.50 und 1.— im
Vorverkauf bei der Geschäftsstelle des Verkehrs-V. E. V. Schwebe-
bahnhof Döppersberg, Tel. 455, Badekerche Buchhandlung, Herzog-
straße, Tel. Nr. 433, B. Hartmann, W. Rathenaustr., Tel. 6515 u. 6516,
Reisebüro L. Tietz A.-G., Tel. 4633-4637. 1126

Hotel zur Post

Eiberfeld

Mittwoch den 24. Oktbr. 1928:

Großes

Rundfunk - Konzert.

Freitag den 26. Oktober 1928:

III. Meister - Abend

Verstärkte Kapelle
Clemens-Spindler
Auto-Wache. 1360



Jägerhof

Altbekannte Gaststätte.

Morgen, Mittwoch, 24. Okt., der so beliebte

5-Uhr-Tee

mit groß. Konzert u. Tanz.

Abends: Große
Barrachung.



Café Grosse

Mittwoch: Der beliebte 5 Uhr-Tee.
Mitwirkende Künstler: Milena Pav-
lowna, der Operettenstar vom Thalia-
Theater: Hans Polcher, der Liebling
der Eiberfelder.

— Voranzeige —

Samstag, 27. Okt., nachmittags:

Künstler-5-Uhr-Tee

Abends:

Huldigungsfest

Ehrung des Komponisten Edmund Eys-
ler aus Wien durch Solomitsglieder und
Ballett des Thalia-Theaters unter
dem Protektorat des Intendanten
Dr. Viktor Eckert.

Ein Abend in Wien

Franziskaner

Barmen 5874c

Mittwoch:

Rheinischer Abend

Jean Schmitz

der Kölsche Jung, sorgt
für Stimmung

Traubenmost

Tanz Tanz

Achtung!

Orient Perser Teppiche

für Speise-, Herren-, Wohnzimmer
sowie Kellern, Veranden, Läufer
verkauft Großfirma direkt an Pri-
vate. Zahlbar in 6 Monatsraten,
evtl. noch länger ohne Preisauf-
schlag. Diskrete Abwicklung. Ver-
treterbesuch unverbindlich. Ange-
bote unt. E 1904 an Gesch. 45669

Refektar

abgeben
5 Pf. Halbesohl 11

Reinhold-Betten und

Druck-Matratzen
12 Jahre in Barmen

Reine andere Stelle

ist es notwendig, wie die Zeitungsbetriebe.

Modernes Ufa-Palast

Theater, Eiberfeld Barmen, Clarastr.

Tiefe Ergriffenheit

und

atemlose Spannung

erfüllen unsere Häuser bei jeder Aufführung des
englisch-deutschen Groß-Filmes:



Die Seeschlachten

bei Coronel und
den Falklandinseln

Das Heldenschicksal des Grafen von Spee
und seiner beiden blühenden Söhne.

Aufführungszeiten: Mod. Theater: 2.35, 6.20, 9.00.
Ufa-Palast: 2.10, 6.15, 9.10.

Hierzu der entzückende neue UFA-FILM:

Die Dame mit der Maske

mit Arlette Marchal, Otto Faria, Wladimir Gaidarow.

Aufführungszeiten: Ufa-Palast: 4.35, 7.40.

Von 2 bis 5 Uhr kleine Preise!

Kasseneröffnung: 2 Uhr.

Verein für naturgemäße

Lebens- und Heilweise

(Naturheilverein Eiberfeld, E.V.)

Gegr. 1892.

Mittwoch, 24. Okt., abends 8 Uhr,
im kl. Saal des Jugendhauses, Bergstr.

Vortrag

des Herrn Dr. med. Nennen, Köln.

— Thema: —

Magen- u. Darmkrankheiten,

insbesond. Blinddarmentzünd.

Eintritt für Mitglieder 0.30 Mk.
für Nichtmitglieder 0.50 Mk. 45667

Keine andere Stelle

ist es notwendig, wie die Zeitungsbetriebe.

Frischer, süßer

Weinmost

Weinhaus Deis, Eiberf., Burgstr.

Elg. Weingüter Eller u. d. Noel, Piesport und Freisa

TEPPICH-SCHREYER

Reichen, Löhner Givan-Stopdecken

12 Musterkarten ohne Anzahlung

verlangen Sie unverbindlich Musterkarte

PAUL SCHREYER, BERLIN W 80

Abh. Deutsche Teppich-Taschenstr. 7

Aufgaben des deutschen Protestantismus. Provinzialversammlung des rhei- nischen Hauptvereins des Evangelisch- Bundes.

Eröffnungsversammlung.
23. Duisburg, 21. Oktober.

Mit der 40. Jahr-Feier des Duis-
burger Zweigvereins des Evangeli-
schen Bundes fiel diesmal die 40. Pro-
vinzialversammlung des rheinischen
Hauptvereins zusammen. Die Gäste waren
von nah und fern zum Luther-Haus geeilt, von
hohen Siebel die Bundesfahne weht. Der Vor-
sitzende des Zweigvereins Duisburg, Pfarrer
Küller, sprach einleitende Worte der Begrü-
ßung. Der Evangelische Bund erziele sich nicht
überall großer Beliebtheit, denn er sei ein Kampfbund
und müsse ein Kampfbund sein für die
Freiheit des Christenmenschen. Daran solle man
festhalten, daß man im lutherischen Geiste ge-
heime sei zu einer Brüdergemeinde.

Die Größe des evangelischen Konfessionsrats
des Rheinprovinz überbrachte

Generalsuperintendent D. Stoltenhoff.

Die Kirche werde der Stunde gewachsen sein,
wenn alle Glieder erfüllt seien von der Kraft
des Glaubens und starker männlicher Besonnen-
heit. Der Evangelische Bund müsse sich in dieser
ersten Zeit mit ganzer Kraft auf die Seite des
Evangeliums stellen und es mit dem Schwert
des Geistes verteidigen.

Präsident D. Bock betonte in temperament-
vollen Ausführungen, daß der Evangelische Bund
hier am Rhein vierzig Jahre lang ein Wächter
gewesen sei. Sein Ruf „Wach auf!“ sei not-
wendig gewesen. Ohne formgebenden und ge-
haltvollen Willen werde es nicht gehen.

Oberbürgermeister Dr. Jarres sprach dann
ein herzliches Willkommen aus. Zwischen der
Stadt Duisburg und dem Bund bestünde ein
altes, schönes Verhältnis. Hier habe der Bund
seine besondere Stätte gehabt und führende
Männer der Stadt hätten Segensreiches für den
Bund getan. Alles und Jedes sei dahingegan-
gen, Neues und Wertvolles sei im Beginnen.
Da habe auch der Evangelische Bund neue Auf-
gaben zu erfüllen. Ein herzliches Bedürfnis sei
es ihm, den neuen Generalsuperintendenten
D. Stoltenhoff in Duisburg willkommen zu
heißen.

Im Namen der evangelischen theologischen
Fakultät der Universität Bonn überbrachte Pro-
fessor D. Pfennigsdorf der Tagung herzliche
Wünsche. Die Fakultät wisse sich einig mit dem
Evangelischen Bund und dessen Zielen. Er grüßt
den Evangelischen Bund als Kommilitonen und
Kampfgesährten.

Der erste Vorsitzende des rheinischen Haupt-
vereins, Pfarrer D. Kreners (Bonn), sprach
im Namen des Bundes Dankesworte. Der Evange-
liche Bund habe den Willen zur Kirche
über die

Gegenwartigsaufgaben des deutschen
Protestantismus

versammelte sich Bundesdirektor D. Fahrnhorst.
Er hob die Bedeutung des Evangelischen Bundes
für die evangelische Kirche hervor. Weiter be-
schäftigte sich der Redner mit den Aufgaben der
internationalen Vereinigung zur Verteidigung
und Förderung des Protestantismus. Große Auf-
gaben seien insbesondere im Osten zu erfüllen.
Kurz streifte der Redner die Konfessions-
frage.

Rundgebungen am Sonntag.

Auf dem Salvator-Kirchplatz, den Tausende in
dicht gedrängten Massen füllten, sprach Pfarrer
Haun zu der evangelischen Jugend von der
Kraft des Glaubens, von dem Trost des Glaubens
und dem Segen, der vom Herrn komme, in jede
Familie, in jedes Haus, das sich den Glauben
und den kindlichen Geist bewahrt habe. Nach-
mittags waren Rundgebungen in der Tonhalle
und im Burgader.

Ziel führte in seinem Vortrag „Die Refor-
mation, ein Unglück oder ein Segen
für Deutschland“ Professor D. Gupfel-
Kosch. Er kam zu dem Schluss, daß die Refor-
mation Geruch war, nicht Unglück, sondern Segen
gebracht habe. Dem Redner und den Mitwirkenden
vor allem auch dem rheinischen Hauptverein
als Gastgeber, dankte Geheimrat Professor D.
Scholz, Berlin, der Präsident des Evangelischen
Bundes. Immer wieder müsse gesagt werden: Der

Mensch lebt nicht vom Brot allein. Ein Gnaden-
geschenk sei es von Gott, daß man das Evange-
lium habe.

Zu gleicher Zeit eröffnete Pfarrer Haun-Bonn
im Burgader die große Jugend- und Volks-
versammlung. Im Mittelpunkt dieser Ver-
anstaltung stand der Vortrag von Pfarrer D.
Mahnert: „Innsbruck, der über Rot, Zeaen
und Hoffnung des Protestantismus
in Österreich sprach. Die evangelische Kirche
trage nicht umsonst das Zeichen des Kreuzes.
Auch in der Rot habe der österreichische Pro-
testantismus sich bewährt. Das Schlusswort sprach
Pfarrer Niemöller-Elberfeld.

Dr. Marx fordert die „Große Koalition“

218. Berlin, 22. Oktober. (Drahtb.) In
einer Rede vor den Delegierten der Zentrum-
partei des Wahlkreises Magdeburg-Anhalt be-
rührte am Sonntag in Magdeburg Reichs-
kanzler a. D. Dr. Marx Fragen, die heute
im Mittelpunkt des Interesses stehen. Marx
machte etwa folgende Ausführungen: Ich habe
in der letzten Sitzung des Reichsparteivorstandes
die offizielle Mitteilung gemacht, daß ich mein

amt aus Gesundheitsrücksichten nieder-
lege, die Geschäfte aber noch bis zum Parteitag
Anfang Dezember dieses Jahres führen werde.
Daß ich aus politischen Gründen zu
meinem Entschluß gelangt sei, und zwar nament-
lich deshalb, weil ich mit meiner Ansicht, daß
Zentrum solle gegenüber dem Rabinet Müller
Zurückhaltung üben, nicht durchgedrungen sei, ist
den Tatsachen nicht entsprechend. Ich
kann hier in aller Offenheit feststellen, daß
über das Verhalten des Zentrums gegenüber
der bestehenden Regierung keinerlei Rei-
nungsverschiedenheiten in der letzten
Sitzung des Parteivorstandes zutage getreten
sind. Auch die führenden Männer der Zentrum-
fraktion des Reichstages sind, soweit ich bei den
verschiedenen Verhandlungen habe feststellen
können, vollständig einer Meinung. Das Ziel für
das Zentrum ist wie bei jeder Regierungsbildung
oder -umwandlung, die Bildung einer
starken Regierung, die Aussicht auf
längere Lebensdauer besitzt. Gerade für die
großen, in den nächsten Monaten zu erledigenden
gewaltigen politischen Schwierigkeiten ist eine
starke Regierung erforderlich. Nach
der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichs-
tages kann als eine solche, auf eine sichere
Mehrheit des Reichstages sich stützende Koalition
nur die sogenannte Große Ko-
alition bezeichnet werden. Die Zentrum-
partei wird sich Verhandlungen mit dem Ziel
der Bildung einer Großen Koalition nicht ent-
ziehen. Ehe das Zentrum eine neue Koalition
schließt, werden eingehende Verhand-
lungen über eine Reihe wichtiger, leider aber
auch unter den Regierungsparteien strittiger
Punkte mit dem Ziele einer Einig-
ung geführt werden müssen, schon im Inter-
esse der Dauerfestigkeit der Regierung. Was das
es für einen Zweck, leichtsin eine Koalition
einzugehen, dann aber Gefahr zu laufen, daß sie
bei der ersten strittigen politischen Frage aus-
einanderfällt! Die Wahl Dugenders zum
deutschnationalen Parteivorstand sei ein Vor-
gang, der nicht ernst genug zu wer-
ten sei. Sie stelle eine Bedrohung des
inneren Friedens im Deutschen
Reich dar. Wenn man diese Entwicklung bei
den Deutschnationalen in Verbindung mit der
von den Deutschnationalen gebilligten Prokla-
mation des Stahlhelms betrachte, so müsse er
sagen, daß der Satz, ein Schutz der Republik sei
nicht mehr nötig, sehr nicht mehr stimme.

Ein Barmer „Idyll in der Mulde“.

Tief versteckt in einer lauschigen Mulde, den
Blick der Vorübergehenden verborgen, hat sich
in der Schönebeck ein Stück Barmer Geschichte in
unsere moderne Zeit hinübergerettet: das frühere
Siebelsche, später Lindenhausische Eigentum, das
schon seit 135 Jahren von der Familie Eigen be-

stattet, urgemüthlicher Raum, in dem der Dich-
terfürst bei seinem Aufenthalt im Buppertal, am
22. Juli 1774, gewohnt haben soll. In der Tat
spricht sehr viel für die Richtigkeit dieser Ueber-
lieferung. Goethe selbst beschreibt seine Ein-
drücke in „Dichtung und Wahrheit“, wo er von



Der alte Siebelsche Hof in der Schönebeck ein Opfer der Spitzhade?

wohnt wird und sehr durch Kauf in den Besitz
der Stadt Barmen übergegangen ist. Die etwa
15 Meter tiefe Mulde liegt direkt vor den Stadt-
Krankenanstalten und wird von der Hausener-
und Sanderstraße begrenzt. Es ist geplant,
das Haus niederzulegen und die Mulde aufzu-
füllen.

Glaubwürdigen Zeugnissen zufolge hat das
Haus schon mehrere Jahrhunderte auf dem Rücken:
es zählt zu den ältesten Häusern Barmens. Und
in der Tat: ein Hauch urväterlicher Behaglichkeit
weht dem Eintretenden entgegen. Eine geräu-
mige Diele mit Steinfliesen bildet den Eingang
zu den Räumen, an deren Decke mächtige, alte
Balken sichtbar sind, wo früher die lebernen
Feuertreimer hängen mußten. Einige Zahlen aus
der Barmer Geschichte beweisen, daß die Chronik
des Hauses und der Schönebeck sehr weit zurück-
geht. Sonderland erwähnt in seiner Stadt-
geschichte das Vorkommen des Namens „Schöne-
beck“ in einer Urkunde aus dem 15. Jahrhundert;
im Jahre 1579 ist in einer Spendenliste für den
Bau eines Gerichtshauses „Henrich in der
Schönebeck“ genannt, und auch im Jahre 1706
wird bei der Aufstellung der Barmer Waldungen
unter die vorhandenen Höfe „Siebels Schöne-
beck“ aufgeführt. Es ist das alte Barmer Ge-
schlecht, dem unser Barmer Heimatdichter Karl
Siebel entstammt. Und diesen Besitzern ver-
dankt das Haus einen besonderen Ruf. Mit Stolz
zeigen die heutigen Bewohner das „Goethe-
zimmer“, ein mit altberghischen Möbeln ausge-

stätteten, urgemüthlicher Raum, in dem der Dich-
terfürst bei seinem Aufenthalt im Buppertal, am
22. Juli 1774, gewohnt haben soll. In der Tat
spricht sehr viel für die Richtigkeit dieser Ueber-
lieferung. Goethe selbst beschreibt seine Ein-
drücke in „Dichtung und Wahrheit“, wo er von

Früher wurde in dem Hause eine Garn-
bleicherei betrieben, der die „Schöne Beck“
das Wasser geliefert haben mag. Der im Jahre
1793 gebaute „Garnkasten“ ist auf dem Bilde links
zu sehen. Von den alten Waldbeständen, die sich
bis auf den heutigen Platz der Krankenanstalten
erstreckten, ist jetzt noch ein Baumgarten mit ur-
altlichen Rotbuchen, Eichen und Kastanien zu sehen,
der manchen Besuchern des Krankenhaus zum
gastrischen Aufenthalt dient. Die mächtige Rot-
buche, die heute den Innenhof des Krankenhaus
ziert, war früher ein Bestandteil der Wal-
dungen, die durch Antikpen bei den Ausschach-
tungsarbeiten auf einen Bruchteil zusammenge-
krumpft sind.

Heute droht die Spitzhade dem „Idyll in der
Mulde“, an dem so viele Stürme und Schicksale
vorübergegangen, ein völliges Ende zu bereiten. Ein-
flußreiche Kreise, u. a. der Westfälische Bürger-
verein, haben sich bereits für die Erhaltung dieses
Stückes Barmer Geschichte eingesetzt.

Der Verband reisender Kaufleute legte.

Gegen eine ungerechte Belastung

219. Dortmund, 22. Oktober. Der Gau
Rheinland-Westfalen im Verband reisender
Kaufleute Deutschlands hielt in Dortmund seine
Gauversammlung ab. In Entschlüsseungen wird im
wesentlichen ausgearbeitet:

„Es wird erneut Einspruch gegen die
Belastung der Handelsvertreter
mit der Gewerbe- und Umschlagsteuer
erhoben. Diese Steuerarten, die als Abwäg-
steuer gelten, belasten den Handelsvertreter
stand ungerechterweise, weil er keine Möglich-
keit der Abwälzbarkeit hat; denn der Handels-
vertreter erzeugt weder Waren, noch veräußert
er sie. Sein Einkommen besteht aus Vermitt-
lungs- und Abschlußprovisionen, die der Ein-
kommensteuer unterliegen. Die Umsatz- und
Gewerbesteuer bedeuten daher für den Han-
delsvertreter lediglich Zulageeinkommensteuern.“

Erneut wird die schmutzige Abwä-
gung der Reichskonkurrenzordnung ge-
fordert, und zwar dahingehend, daß die Vorbe-
rungen der Handelsvertreter im Falle des Kon-
kurses der vertretenen Firma bevorrechtigt
werden.“

„Es wird festgestellt, daß die Arbeits-
gerichte für Streitfälle zwischen Handels-
vertreter und vertretenen Firmen nicht an-
hängig sind. Der Handelsvertreter übt ein
selbständiges Gewerbe aus, und es käme daher
für ihn lediglich die selbstgewählte Schlicht-
gerichts- oder ordentliche Gerichtsbarkeit in
Frage. Die in § 5 des Arbeitsgerichtsgesetzes
niedergelegte Bezeichnung „arbeitnehmerähnliche
Personen“ ist lediglich für Zwischenmeister und
ähnliche Berufsarten.“

Beleuchte Dein Heim besser!

Ihr Heim, die Stätte des Familienlebens, wird erst dann recht woh-
lich, wenn Sie es abends reichlich, aber blendungsfrei beleuchten.
Gutes Licht erhöht die Behaglichkeit.
Jede Wohnung, auch die kleinste, läßt sich durch gute
und zweckmäßige Beleuchtung anheimelnd gestalten.
Anregungen für bessere Wohnungsbeleuchtung geben gern die Osram-Verkaufsstellen, das
Elektrolichtwerk und sonstige Elektrofachgeschäfte.



OSRAM

[illegible]

Wolkswirtschaft · Handel · Industrie

250 — 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 23. Okt.

Handelspolitische Fragen im Deutschen Industrie- und Handelstag.

Auf einer Tagung des Außenhandels-Ausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages berichtete Dr. v. Napolski, der Syndikus der Deutschen Handelskammer in der Schweiz, in ausführlichen, aus praktischen Erfahrungen geschöpften Darlegungen über Maßnahmen der deutschen Ausfuhr. Diese Vorschläge erstreckten sich vor allem auf Fragen der allgemeinen deutschen Ausfuhrerleichterung im Ausland und die Vermittlung von Geschäftsbeziehungen. Regiererrat Dr. Dr. Mohr, der Geschäftsführer des Deutschen Handelsvereins zu Hamburg, sprach über die Lage der deutschen Kaufmannschaft in Ostasien und die dortigen wirtschaftlichen Interessen. Es folgten Ausführungen des Syndikus der Deutschen Handelskammer in Shanghai, Dr. Vogel. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war der Gründung des Russenausschusses der deutschen Wirtschaftsgewerkschaft, über den Kommerzienrat Michalski, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Berlin, berichtete. Der Bericht zeigte, daß der Russenausschuß, der bekanntlich gemeinsam vom Reichsverband der Deutschen Industrie, dem Reichsverband des Deutschen Groß- und Einzelhandels und dem Deutschen Industrie- und Handelsrat im September gegründet wurde und dessen Tätigkeit sich bisher gut bewährt, lediglich eine Vereinfachung und gemeinsame Bearbeitung der im Verkehr mit Rußland wichtigen Außenhandelsfragen durch die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft bezweckt. Erörterungen schwebender handelspolitischer Fragen, insbesondere über den derzeitigen Stand unserer Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich und anderen Ländern, beschlossen die Tagung. Im Anschluß an den letzten Punkt der Tagesordnung sprach ein Vertreter der Reichsregierung über die autonomen Herabsetzungen verschiedener deutscher Zölle, für die dem Reichstage in diesen Tagen ein Gesetzentwurf zugeht.

Flüssigmachung von Kriegsschaden-Forderungen.

Nachdem das Projekt eines Konsortiums von deutschen Großbanken in Verbindung mit einem amerikanischen Bankhause, einen Betrag von etwa 20-25 Mill. Dollar zwecks Finanzierung der Entschädigungsforderungen auf Grund des Kriegsschadensgesetzes zur Verfügung zu stellen, bisher zu keinem Ergebnis geführt hat, ist es, wie wir erfahren, den in der Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden zusammengeschlossenen Verbänden der Liquidationsgeschädigten nach langen, schwierigen Verhandlungen gelungen, ein angesehenes ausländisches Finanzinstitut für den Ankauf von solchen Entschädigungsforderungen der Liquidationsgeschädigten zu interessieren. Das Finanzinstitut hat für diesen Zweck zunächst 60 Mill. RM. zur Verfügung gestellt. Die Aufflegung eines weiteren Betrages ist für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen.

Zollnachrichten.

Rumänien: Der Entwurf des neuen rumänischen Zolltarifs ist fertiggestellt und den einschlägigen Kreisen zur Stellungnahme unterbreitet worden. Zuletzt noch vorgenommene Änderungen bringen eine Erhöhung verschiedener Zollsätze gegenüber dem ursprünglichen Antrag.
Österreich: Dem Nationalrat wurde ein Antrag unterbreitet, in dem eine Erhöhung des gegenwärtigen Einfuhrzolls für Zucker von 12 auf 18 Goldkronen für 100 kg und weiter eine Erhöhung des Einfuhrzolls für Rohzucker gefordert werden.
Griechenland: Die zollfreie Einfuhr von Maschinen (Gesetz 2848 vom Jahre 1922, Art. 13 und 27) erlischt am 15. März 1929. Da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die griechische Regierung zum Schutze der Industrie die Einfuhr anders regelt, muß damit gerechnet werden, daß die Zollfreiheit für Maschinen aufgehoben wird.

Das Auslandsgeschäft der Velberter Schloßindustrie.

Die Beschäftigung in der Velberter Schloßindustrie hat in den letzten Wochen etwas angezogen, ohne daß allerdings in den Branchen, die nicht syndiziert sind, die Preise angezogen hätten. Immerhin kann man feststellen, daß die Anfragen aus dem Ausland sowohl wie aus dem Inlande sich mehren. Bei den inländischen Anfragen handelt es sich meist um ziemlich kleine Objekte, da der Eisenwarenhändler von der Hand in den Mund lebt und meist nur sehr kleine Posten kauft. So kann man beispielsweise in der Möbelschloßindustrie feststellen, daß die meisten Händler auch lieber teurere doppelseitig verwendbare Schösser auf Lager legen als ein entsprechend großes, d. h. also doppelt so großes Quantum linker und rechter Schösser, bei denen die Gefahr besteht, daß das Lager längere Zeit liegen bleibt. Die Anfragen aus dem Ausland betreffen in manchen Fällen recht umfangreiche Objekte, wenn diese auch natürlich selten sind. Die Balkanländer und die Türkei sind nach wie vor gute Abnehmer von Schössern, doch spielen hier Kapitalkraft und Zahlungsbedingungen eine große Rolle. In den meisten Fällen wird an gute Kunden, die man kennt, Ware gegen Drei- bis Viermonatsakzept ausgehandelt, doch werden in manchen Fällen auch längere Ziele gewährt; ebenso häufig kommt es vor, daß der Kunde nachträglich um Prolongation seiner Verpflichtung ersucht. Wirkliche Zusammenbrüche hat man allerdings in diesen Ländern in der letzten Zeit nicht mehr erlebt, woraus immerhin hervorgeht, daß auch hier die Verhältnisse in der Kundenschaft eine gewisse Säuberung durchgemacht haben. Eine Reihe von Firmen, die in die Balkanländer liefern, soll den Versuch gemacht haben, zu erreichen, daß in Zukunft nur noch Ware gegen Kasse verkauft wird. Der Gedanke mag gut sein, praktisch ist er undurchführbar. Es wird immer wieder Außenseiter geben; zudem ist, wie oben bereits angedeutet, die Gefahr von Verlusten, wenn man den Kunden kennt, nur sehr gering. Es mag richtig sein, daß es nicht immer ganz leicht für den Fabrikanten ist, die Wechsel, die er als Zahlung erhält, unterzubringen, aber man muß sich auch in solchen Fällen zu helfen wissen. Da die Reichsbank Wechsel mit drei Unterschriften diskontiert, hilft man sich manchmal gegenseitig mit der zweiten Unterschrift aus, was den Vorteil hat, daß auch diese Beträge nicht nutzlos im Geldschrank liegen, sondern zu umlaufenden Wertpapieren werden.

Das Geschäft mit Spanien leidet noch stark unter den Zollverhältnissen und der Konkurrenz,

die im Lande selbst sitzt. Die Spanier machen eine gute Ware zu mäßigem Preis, was besonders im Süden eine große Gefahr für die Velberter Industrie ist. Das Geschäft nach Marokko und anderen Teilen Nordafrikas ist wenig angenehm, denn hier sind Preisdruck und Unsicherheit gleich groß. Die Händler in diesen Gegenden haben zu wenig; man kann nur wenigen gegen Akzept liefern, und überzeugt sein, daß man den Wechsel nicht wiedersehen wird. Diese Händler machen sich auch untereinander das Geschäft so schwer, daß häufig wegen ganz geringer Preisunterschiede die Möglichkeit, ein Geschäft zustandezubringen, unterbunden wird. Die eigenen Kalkulationen mancher Händler in diesen Gegenden rechnen nur mit Aufschlägen für Unkosten, Verdienst und alles übrige von wenigen Prozent.

In Panzerschlossern hat die Sprengung der Vereinigung bereits zu Preissenkungen geführt, die als katastrophal bezeichnet werden. In maßgebenden Kreisen erwartet man, daß es in absehbarer Zeit gelingen werde, die Vereinigung wieder zustande zu bringen. In Scharnieren lagen aus England größere Anfragen vor, ebenfalls aus englischen Kolonialländern. Das deutsche Geschäft in Scharnieren ist, soweit es sich um solche zu Bauzwecken handelt, zurückgegangen, während das in Scharnieren für die Möbelschloßindustrie immer noch recht bedeutend ist. In Möbelschlossern wird die Beschäftigung als gut bezeichnet; besonders eingeführte Typen einzelner Qualitätsfirmen werden besonders stark verlangt. Türschlosser haben zum Teil ein gutes Geschäft. Für Holländer Türschlosser ist innerhalb des Verbandes für diese Sorten eine Vereinbarung zustandekommen, nach der sich zwölf Firmen verpflichten, die Erzeugung von diesen Schössern einzustellen. Derartige Beschlüsse sind zu begrüßen, denn der Markt in vielen Schloßarten ist zu klein für die Hersteller, und derartige Maßnahmen dienen der Allgemeinheit, weil sie eine stärkere Rationalisierung herbeiführen. Ein dankbares Geschäft sind Schösser für Automobile und Lastwagen; bei den Automobilfabriken ist der Bedarf an Schössern deshalb heute so ins Gewicht fallend, weil die Automobilfabriken alle dazu übergegangen sind, auch kleine Wagen mit drei bis vier Türen auszurüsten. Es wird hier sehr an der Ausbildung der Schloßindustrie gereicht zu werden. Im Augenblick hat die Beschäftigung wegen der vorgerückten Jahreszeit etwas nachgelassen.

Die „Trufina“ Vorläuferin des internationalen Elektrizitäts-Trustes.

Heinemann — Feind und Erbe Löwensteins.

Bankier Löwenstein hatte viele Feinde. Sein gefährlichster Gegner aber war Dannie Heinemann, der allmächtige Beherrscher des zweitgrößten Elektrizitäts-Trustes der Welt, der „Sofina“, in Brüssel. An dieser Kapital- und Wirtschaftsmacht mußte auch ein Löwenstein scheitern. Es zeugt für den Wagemut des auf so abenteuerliche Weise ums Leben gekommenen Großfinanziers, daß er in Verfolgung seiner großartigen Elektrizitäts-Vertragspläne auch nicht vor der „Sofina“ Heinemanns Halt machte. Wie Löwensteins Kunstseidenpläne an seinen Feinde in England, Dreyfus, scheiterten, so seine Elektrizitätspläne an Heinemann. Nun, nachdem Löwenstein von der Bühne der Geschäfte abgetreten ist, hat Heinemann freie Hand. Was Löwenstein nicht gelang, das scheint er nun verwirklichen zu wollen. Seit längerer Zeit waren an den internationalen Börsen bedeutende Bewegungen in Elektrizitätsaktien zu spüren, und man wußte, daß diese Aktion von Brüssel ausging. Nun hat das Rätsel seine Lösung gefunden. Eine Trustgesellschaft wurde gebildet, an der sich nicht weniger als 61 Gründer aus zehn Staaten beteiligten. Das verhältnismäßig kleine Kapital von 100 Millionen belgischen Francs kann nicht über die überragende Bedeutung dieser Neugründung hinwegtäuschen. Hier ist eine Keimzelle gebildet, die vielleicht in nicht allzu naher Zeit das kompakte Gebilde eines internationalen Elektrizitäts-Trustes

ersterhen läßt.

Heinemann, der Promotor dieser Vertrustung, ist gebürtiger Hannoveraner. Von seinem Leben ist nicht viel zu sagen, es hat von Anfang an die Arbeit in der Elektrizitäts-Industrie geegelt. Er ist heute der Leiter eines Elektrizitäts-Trustes, der nur von der General Electric Company an Kapitalmacht und Einfluß übertrifft wird. Die von ihm geleitete Gesellschaft trägt den geheimnisvollen Namen „Sofina“, Abkürzung für den langen Namen der belgischen Electro Holding und Finanzierungsgesellschaft „Société Financière de Transports et d'Entreprise Industrielles“ in Brüssel. Die „Sofina“ wurde im Jahre 1898 gegründet. Heute ist es kein angenehmer Gedanke, zu wissen, daß diese Firma zu meist mit deutschem Kapital gebildet wurde. Sie war eigentlich eine Tochtergesellschaft der „AEG“ und bis zum Kriege hatte die AEG auch eine führende Stellung innerhalb der „Sofina“. Durch den Krieg ging die deutsche Beteiligung verloren, und heute haben deutsche Firmen nur mehr geringfügige Kapitalinteressen an der „Sofina“. Dagegen besitzt die „Sofina“ in ihrer Eigenschaft als Holding und Finanzierungsgesellschaft beträchtliche Aktieninteressen an den besten deutschen Elektrizitätswerten. Zumeist pflügt man aber den Heinemann-Konzern mit Sofina-Chade-Sidro-Trust zu bezeichnen. Chade

ist die Abkürzung für „Compania Hispano Americana de Electricidad“, mit dem Sitz in Madrid und mit großen Interessen in Argentinien. Die „Sofina“ ist auch eine reine Finanzierungsgesellschaft mit Beteiligung an Elektrizitätswerten in der ganzen Welt.

Die „Sofina“ besitzt ein relativ kleines Nominalkapital von 33,25 Millionen belgischen Francs. Die Börse bewertet ihre Aktien aber in einer phantastischen Höhe. Eine „Sofina“-Aktie von 60 Mark Nominal kostet ca. 10.000 Mark, was einem Börsenkurs von 16.500 Prozent entspricht. An eine Verzinsung dieses Kurswertes kann selbstverständlich nicht annähernd gedacht werden, wenn auch die „Sofina“ im letzten Jahre 50 Prozent Dividende verteilte. Die Aktienkäufer, die selbstverständlich infolge des enormen Kurses nur zur exklusivsten Finanzwelt gehören, verweisen auf die ungeheuren Werte, die die „Sofina“ in ihren Portefeuilles aufgestapelt hat und sie hoffen, sicher nicht mit Unrecht, auf eine Entschädigung durch den Bezug von jungen Aktien. Nach dem Börsenkurswert errechnet sich das 33 Millionen betragende Nominalkapital auf 640 Millionen Goldmark. Die Nachricht von der Gründung der „Trufina“ hat sofort eine sprunghafte Steigerung der „Sofina“-Aktien zur Folge gehabt, so daß die oben genannten Zahlen bereits schon wieder überholt sein dürften. Die „Chade“ und „Sofina“-Aktien haben auch ungewöhnliche Kurshöhen erklommen.

Die „Sofina“ besitzt Elektrizitätsinteressen in der ganzen Welt. Durch die „Chade“ in Spanien und Südamerika, durch die „Sofina“ in Deutschland, der Schweiz, Belgien und Frankreich. Da Heinemann nach dem Tode Löwensteins dessen Erbe an Elektrizitätswerten übernommen hat, so kontrolliert die „Sofina“ auch Elektrizitätsgesellschaften in Latein- und Nordamerika. In Deutschland ist die „Sofina“ am engsten liiert mit dem Gesell.-Loewe-Konzern (Gesellschaft für elektrische Unternehmungen) und mit der Bank für elektrische Unternehmungen (AEG-Konzern). Wie weit der belgische Trust auch Aktien des Siemens-Konzerns und anderer deutscher Elektrizitäts-Gesellschaften übernommen hat, ist nicht zu kontrollieren. Die Neugründung der „Sofina“, die „Trufina“ (Trust Financier de Transports et d'Entreprise Industrielle) muß man aber als Vorläuferin eines werdenden internationalen Elektrizitäts-Trustes bezeichnen. Was dem Bankier Löwenstein nicht gelang, wird sein Feind und Erbe Heinemann in die Tat umsetzen. O. L.

Vom Rohseidenmarkt.

Krefeld. Die Nachfrage für Organzin halbdige Lieferung war etwas lebhafter, weil die Posten noch vor Inkrafttreten der Stilllegung der Betriebe geführt worden sollen. Die übrigen Seidenarten waren weniger begehrt. Die Preise auf dem Krefelder Markt waren folgende: Mail, Grege Exquis Markenware 11-13: 74,50 Fr.; Mail, Grege Exquis Markenware 13-15: 70,50 Fr.; Mail, Grege Exquis 13-15: 67 Fr.; Mail, Organzin Exquis 19-21: 81 Fr.; Mail, Organzin Extra 19-21: 77 Fr.; Mail, Organzin Exquis 26-30: 73 Fr.; Mail, Trame 26-30: 73 Fr.; Mail, Trame Extra 26-30: 69 Fr.; Ital, Krepp reale a. Cann, 21 13-15: 68 Fr.; Turiner Organzin Exquis Markenware 23-25: 88 Fr.; Japan Grege Triple Extra gelb 13-15: 64 Fr. (frei Krefeld, 30 Tage netto).

Zürich. Der Markt war ruhig. Es bestand etwas Nachfrage für Japan Web- und Zwirngrade, sowie für China-Filaturen in Ital. Seide schiederten die meisten Geschäfte an den hohen Forderungen. Die Geschäfte, welche zustande kamen, wurden meistens durch Spekulation betrieben.

Mailand. Die Marktlage am hiesigen Platze war in der Berichtswochen infolge der schwächeren Notierungen aus Japan und der gänzlich fehlenden Nachfrage etwas flauer. Die Preise blieben allerdings gut verteidigt, aber der eine oder andere Spinner zeigt doch Lust zum Verkauf, und es war daher möglich, Verschiedenes unter den Tagespreisen zu kaufen. Die Vergünstigungen beziehen sich besonders auf die billigeren Qualitäten, wie Cremonese und 2. Vicentiner-Gregen, während die Markenseiden sich heute noch leicht halten können.

Die japanische Regierung telegraphierte unter dem Datum vom 10. Oktober an das „Institut International d'Agriculture“ die folgenden Ziffern betreffs der Kokosernte 1928: Kokosertrag aus der Frühjahrs- und Sommerernte — 185.820.000 kg gegen 173.360.000 kg im Jahre 1927 und 150.410.000 kg durchschnittlich während den 5 Jahren 1922-1926. Kokons-Ertrag aus den Ernten Sommer und Herbst — ungefähre Schätzung — 131.280.000 kg gegen 168.340.000 kg im Jahre 1927 und 131.170.000 kg durchschnittlich während der Jahre 1922-1926. — Aus diesen Ziffern geht hervor, daß der Ertrag der Frühjahrs- und Sommerernte 1928 über Erwartung zufriedenstellend ausgefallen ist. Die Preise auf dem Mailänder Markt waren folgende: Lit. 247,50 für Grege It. la marca Exquis Friuli 13-22 November; Lit. 242,50/237,50 für Grege Exquis 13-22 November;

Essener Börse vom 22. Oktober

— amtlich notierte Werte.

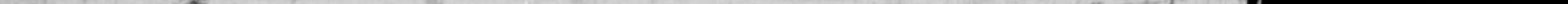
Kohle-Kurse		Eisen-Kurse	
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320

Kohle-Kurse		Eisen-Kurse	
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320

Kohle-Kurse		Eisen-Kurse	
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320

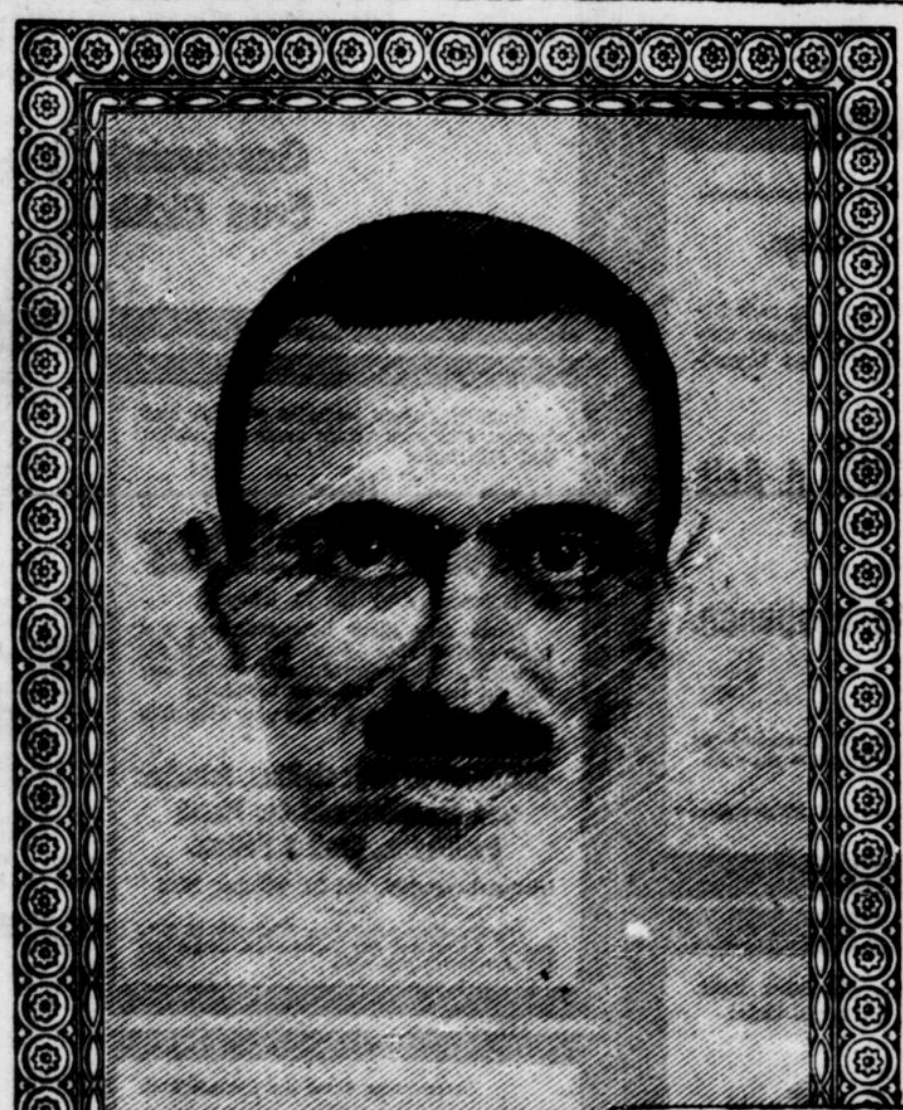
Kohle-Kurse		Eisen-Kurse	
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320
Werra 310	320	Werra 310	320

Schwarlachberg Heißenberg



HERMANN SPIERER, TRIEST

Der bedeutendste Orienttabakmann der letzten
Dezennien prophezeite uns 1926:



„Die Qualität
Ihrer Cigaretten ist so
unvergleichlich gut,
daß Sie nach meiner
Überzeugung in kurzer
Zeit große Schwierig-
keiten haben werden,
den steigenden Bedarf
in Ihren Werken zu be-
wältigen.“

**Tatsächlich stieg der Umsatz
wie folgt:**

Hermann Spierer, ein Sohn des Genfer
Arztes Dr. S. Spierer, begann mit 17 Jahren
seine Studien als Tabakfachmann im
Orient, die durch seine reiche Kenntnis ori-
entalischer Sprachen begünstigt wurden.

26-jährig gründete er in Smyrna die
Firma Hermann Spierer & Cie., die mit
Filialen in Constantinopel, Cavalla, Sa-
loniki, Volo, Samos und Philippopel
sowie zahlreichen Verkaufsfilialen in
Europa und Amerika sehr rasch den
ersten Rang im Orienttabak-Export er-
reichte.

Im März 1927 erlag er einer Krank-
heit, die er sich auf einer Reise im Orient
zugezogen hatte. Es ist schwer auszu-
messen, wieviel die Reemtsma A.-G. diesem
bedeutendsten Fachmann der letzten De-
zennien zu verdanken hat, denn es waren
nicht nur seine fachlichen Leistungen,
die der Reemtsma A.-G. die Verarbeitung
der wertvollsten Tabake der Welt er-
möglichten, sondern vor allen Dingen
der seltene Adel an Gesinnung und tätigen
Altruismus, der eine absolute Sicherheit
der freundschaftlichen Beziehungen gab
und damit ein wichtiger Eckpfeiler für
den Aufbau des gewaltigen Werkes der
Reemtsma A.-G. wurde.

1926 1. Halbjahr _____
2. „ _____
1927 1. Halbjahr _____
2. „ _____
1928 1. Halbjahr _____

Das Zeugnis dieser unvergleich-
lichen Qualitätsmischung
ist die

CIGARETTE REEMTSMA

OVA

im **Araberformat**
5 Stk.



Gottes Güte schenkte uns heute den
zweiten Sohn.
Meta und Wilh. Grefrath.
Barmen, am Sonntag, dem 21. Oktober 1928.
Waldhof 30.

Statt Karten.
Eugen Jungermann
Hildegard Jungermann geb. Mockenhaupt
Vermählte.
Elberfeld, den 24. Oktober 1928.
Baustraße 57.

Konrad Könder
Luise Könder geb. Backhaus
Vermählte.
Elberfeld, den 23. Oktober 1928.

Statt Karten.
Hermann Oehm
Trude Oehm geb. Jörgens
Vermählte.
Barmen, den 24. Oktober 1928.
Huldrstraße 10.

Dr. med. Ludwig Modlmayr
Facharzt
Paula Modlmayr geb. Goost
Vermählte.
Solingen, 23. Oktober 1928. Barmen,
Ges. Union.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht,
den ehemaligen Schülern des Realgymnasiums
bekannt zu geben, daß nach jahrelangem Lei-
den, aber doch unerwartet schnell,
Herr Fabrikant
Wilhelm Rautzenberg
in Madrid
am 15. Oktober, im Alter von 54 Jahren, ver-
schieden ist. Von 1882 bis 1888 ist er unser
Schüler gewesen. Glänzende Begabung und rast-
loses Streben haben ihn aus einfachen Verhält-
nissen heraus im Ausland ein Lebenswerk schaf-
fen lassen, das ihm einen Ehrenplatz unter den
Trägern des Deutschtums draußen sichert. Das
Realgymnasium wird ihm die dankbare, opfer-
freudige Liebe, die er ihm namentlich in schwe-
rer Kriegs- und Nachkriegszeit immer wieder
bewiesen hat, nie vergessen.
Das Lehrerkollegium
und der Verein ehemaliger Schüler
des Realgymnasiums zu Barmen.

Am 21. Oktober 1928 verschied in Krefeld
im 69. Lebensjahre
Frau Direktorin i. R.
Anna Goecke.
Im Frühjahr 1887 gründete sie die höhere
Privat-Töchterchule, das jetzige städtische
Lyzeum, zu Vohwinkel. In unermüdlicher
Arbeit und steter Opferbereitschaft leitete sie
die Anstalt bis Ostern 1917. Die äußere und
innere Entwicklung der Schule war vor allem
ihrer Tatkraft und ihrer wissenschaftlichen
und pädagogischen Tüchtigkeit zu verdanken.
In der Erinnerung ihrer Mitarbeiter und
ihrer Schülerinnen wie in der Geschichte der
Schule wird und soll ihr Name unvergänglich
sein.
Vohwinkel, den 22. Oktober 1928.
Im Namen des Lehrkörpers
des städt. Lyzeums:
Dr. Püttmann, Studiendirektor.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen in dankbarer Freude an
Ewald Salberg und Frau
Hetty geb. Hartnack.
Barmen, den 22. Oktober 1928.

Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Montag morgen 5 Uhr nahm Gott der Herr nach lan-
gem Leiden meinen lieben, guten Mann, unseren lieben, treu-
sorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroß-
vater, Bruder und Onkel
David Heilemann d. Aelt.
im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Barmen, den 22. Oktober 1928.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 25. Oktbr., nachmittags
um 3 Uhr, vom Sterbehause — Hatzfelderstr. 130 — aus statt.
Trauerfeier 1½ Stunde früher.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen. *

Heute morgen 10½ Uhr durfte unser lieber Vater,
Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr
Christian Keller
im gesegneten Alter von nahezu 89 Jahren friedlich heim-
gehen.
in tiefer Trauer:
Wwe. Friedr. Kiewinghaus Emilie geb. Keller
Paul Kölsch u. Frau Mathilde geb. Keller
Karl Klapproth u. Frau Luise geb. Keller
Willy Strohmeier u. Frau Emmi geb. Keller
10 Enkel und 4 Urenkel.
Barmen, Elberfeld, Vohwinkel, den 22. Oktober 1928.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 25. Oktbr., nachm.
4½ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes, Bartholomäusstr.,
aus statt.

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir
die Krone des Lebens geben.
Heute morgen 2 Uhr: entschlief sanft und friedlich nach
langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere her-
zensgute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Wwe. Heinrich Zarges
Emilie geb. Hochstrate
im Alter von 75 Jahren.
Ihr Leben war Arbeit, Liebe und Treue.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Ernst Mohn Emmi geb. Zarges
Ernst Mohn
Liselotte Mohn.
Elberfeld (Oberstr. 51), Hagen, Düren, Velbert, den 23. Ok-
tober 1928.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 25. Oktbr., nachmittags
3½ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes Hochstr. aus statt.

ROEDER
Boersenzack
ORIGINAL ALER BREMER DÜSENFEEDER

Danksagung.
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heim-
gange unserer teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen
Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, besonde-
r Herr Pastor Röhrig für die trostreichen Worte am Sarge so-
wie am Grabe unsern tiefgefühlten Dank aus.
Geschwister Mees
Erna Eickholz.
Elberfeld, im Oktober 1928.

Samstag morgen verschied plötzlich nach
kurzem, schwerem Leiden unser Angestellter
und Mitarbeiter
Herr
Erwin Kellner
im blühenden Alter von 21 Jahren.
Durch sein allzeit liebenswürdiges und
kameradschaftliches Wesen hat er sich die
Zuneigung aller erworben, und werden wir
ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Ein hoffnungsvolles Leben ging allzu früh
dahin.
Die Inhaber, Angestellten, Arbeiter
und Arbeiterinnen der Firma
Pothmann, Kroll & Pötting.
Barmen-Langerfeld, den 23. Oktober 1928.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 24. Okt.,
nachm. 5 Uhr, von der Kapelle des Norrenber-
ger Friedhofes aus statt.

Ueberwunden durch des Lammes Blut.
Gestern Abend 9.30 Uhr durfte nach einem
arbeitsreichen, segneten Leben unsere liebe,
treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Wwe. Ludwig Lemmer
Bertha geb. Blasius
im 71. Lebensjahre nach siebenmonatigem schwe-
ren Leiden, welches sie still und gottgegeben
trag, heimgehen. Ihr sehnlichster Wunsch, ab-
zuscheiden und bei Christo zu sein, ist nun er-
füllt.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Luise Caspers
geb. Lemmer
Frau Ida Brinkmann
geb. Lemmer.
Mettmann, den 22. Oktober 1928.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 24. Okt.,
nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause — Poststr. 3 —
aus statt.

Ich bin daheim. Laßt euch Weinen, Klagen,
zu Ende ist der harte Kampf und Strauß:
Ich bin daheim, nach schweren Arbeitstagen
Winkt mir die sel'ge Ruh' im Vaterhaus;
Dort werd' ich meinen Heiland ewig loben.
Der mir die Ruhestatt erworben hat.
Bleibt stets bei ihm, damit wir alle droben
Uns wiederseh'n in Zion's Perlenstadt.
Römer 8, Vers 38—39.
Heute morgen 6½ Uhr entschlief sanft und
ruhig im Vertrauen auf ihren Heiland und Er-
löser meine liebe Mutter und Großmutter, unsere
gute Tante und Kusine
Frau Ww. Friedrich Daum
Auguste geb. v. d. Steinen
im Alter von 83 Jahren und 7 Monaten.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden
Hinterbliebenen:
Frau Bertram Nießen geb. Daum
Bertram Nießen
Hermann, Helmut, Hildegard
und Juliane Pracht.
Essen, Barmen, Cronenberg, den 21. Okt. 1928.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Okt.,
nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause Rahnerberg aus
mit Frauenbegleitung statt.

Schnupfen
CRÈME DÉHNÉE DAS BESTE 50/1 in APOTHEKEN
DROGERIEN

PELZE
Seal und Biberett 0.90 australische Opossum 7.00 Amerik. Opossum 0.90
echte nat. Skunkskragen, 4 fellig 49.50 Sealtefeln, ca. 87 breit, 100 lang 19.50 echte große Silberwölfe 49.50
Umänderungen gut und billig. — Ware wird bis Weihnachten zurückgelegt. — Eigene Kürschnerreien.
ELBERFELD Pelzvertrieb Kalman **BARMEN**
Island 1, 1. Etage :: Ecke Kölnerstr. — Tel. 6304. Etagen Geschäfte — Durchgehend geöffnet. — Tel. 9712. — Ecke Mittelstr. Altmarkt 19. 1. Etage

Heer der verwahrlosten Kinder.

Von Erich Koch-Weser, Reichsjustizminister.

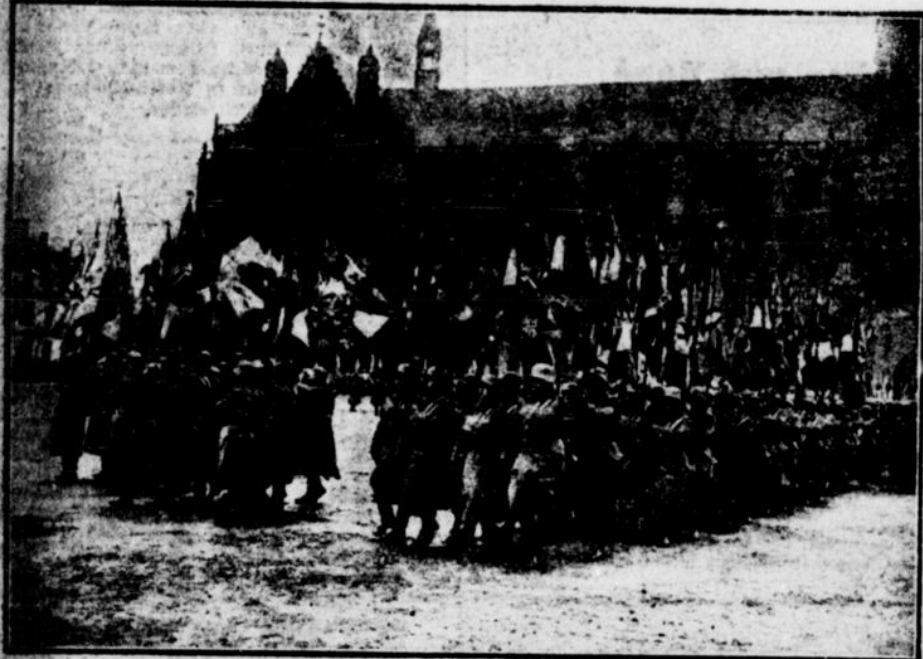
Die Grindrücke einer Ankunftsreise hat Reichsjustizminister Erich Koch-Weser in einem Buche niedergelassen, das demnachst unter dem Titel „Ankunft von heute“ bei Carl Neisner-Dresden erscheint. Wir sind in der Lage, schon heute ein interessantes Kapitel daraus zu veröffentlichen. Die Red.

Tief unter den Zehnfachen steht die Masse der Wagnabundierenden, die gewaltig zugenommen hat. Das schlimmste sind die verwahrlosten Kinder. Fast tierisch muten diese kleinen, mit einer Schmutzkruste überzogenen, mit den allerlehten Resten von Lumpen ihre Blöße bedeckenden Geschöpfchen an. Sie betteln den Passanten auf der Straße an und beschimpfen oder schlagen oder stoßen ihn, wenn er nicht abt. Sie fahren — was wohl nur bei der geringen Geschwindigkeit der russischen Züge möglich ist — unter den Eisenbahnwagen mit und kriechen auf den Stationen darunter weg. Der Schlafwagenführer schließt sofort die Waggonfenster, weil sie sonst von außen hinein gelangen würden. Sie schlafen in der Nacht draußen in Sturm und Regen. Ich zeichne an einer Station einem dieser Jungen eine warme Wurst heraus und er rannte mit ihr zu seinen drei Gefährten und teilte sie mit ihnen. Jeder verschlang gierig sein Viertel — der edelste Kommunismus, den ich in Russland gesehen habe. Kein Beamter, kein Polizist kümmert sich um sie, denn wo sollte er mit ihnen bleiben? Auch ich er habe den Blick der vielfach Sympathischen furchen. Jeder geht ihnen nach Möglichkeit aus dem Wege. Nur in einem Restaurant in Batum, in das sie immer wieder betteln und flehend einsträngen, sah ich, wie ein Kellner einen niederschlug. Er blieb liegen, bis einige seiner Gefährten kamen und ihn forttrugen. Es gibt keine dieser verwahrlosten Kinder. Sie müssen gewaltsam darin gehalten werden, weil sie immer wieder in die Freiheit zurückstreben. Ich sah ein solches Heim in der Rubangegegend. Ein prächtiges

altes Gutshaus mit herrlichem, verwildertem Park. In der Halle ein Büfett im schrecklichsten Jugendstil, noch aus der Zeit des letzten Besitzers. Davor Holzchemel. Auf der großen Veranda eine Bühne, darüber mit roten Lettern die Inschrift: „Proletariat aller Stände, werft die Ketten ab“, ein hier gegenüber den eingesperrten Kindern etwas abwegiger Wahlspruch. In einem dritten Raum der unentbehrliche Klub für die Kinder mit einer Bank, einem Tisch, den Bildern Lenins, Marx, Stalins und des Militärbefehlshabers Rubjennin, an der Wand eine Palastkassa, in einem roten Schrank ein Schachspiel, eine Klubzeitung der Jünglinge mit recht hübschen Zeichnungen. In den anderen Räumen insgesamt 104 Bettstellen mit schmutzigem Bettzeug, größtenteils aus alten Säcken bestehend. Überall wacklige Türen und zerbrochene Fenster, kurz, für uns ein Ort entsetzlicher Verwahrlosung. Für diese armen Kinder aber zweifellos eine geradezu überwältigende Kulturstätte, die den besseren von ihnen zum Heim werden kann. Die Kinder selbst noch in den Fugen, in denen sie eingesperrt waren und die nicht mehr zu schließen sind: neue Kleidung für sie zu beschaffen, ist unmöglich. Aber sie sind alle reinlich gewaschen und begrüßen uns in freudlichem Eifer, als wir in das Klafenszimmer eintreten. Einige autmütige Lehrer und Lehrerinnen, die es aber nicht leicht haben, diese Kinder ohne Schläge erziehen zu müssen. Die Anstalt ein Bild treuer und selbstloser Kleinarbeit, das ich nie vergessen werde. Es sind 104 Kinder in dieser Anstalt, immer 104. Ich frage, warum nicht mehr? „Weil kein Platz da ist.“ Und weshalb nie weniger? „Weil man immer soviel trifft, wie man aufnehmen kann.“ Alle, die in den wenigen Anstalten nicht Platz finden, ziehen halbverwundet und nomadenhaft, fremd und feind der menschlichen Zittlichkeit und Kultur, durch das weite Land, verwildern und verkommen auf seinen Landstraßen und Schienenstrecken. Keiner von ihnen weiß, von wannen er kommt und wohin er geht. Sie bedeuten eine wachsende Gefahr für das Land.

Die feierliche Ueberführung der Feldzeichen

der ehemaligen Regimenter des 4. Armeekorps, verschiedener sächsischer und lothringischer Regimenter (15. und 16. Armeekorps), des 21. saarländischen Armeekorps und des Eisenbahnschützenregiments Nr. 2 (18. Armeekorps) in den Remter des Magdeburger Domes fand am Sonntag, 21. Oktober, in Gegenwart des Chefs der Heeresleitung, General Heine, statt. Es waren 70 Fahnen und drei Standarten, die von den Abordnungen der Reichswehr nach Magdeburg gebracht worden sind.



Unser Bild zeigt den Aufmarsch der Abordnungen mit den alten Feldzeichen auf dem Domplatz. Im Hintergrund der Dom.

Feuertod

einer 17-jährigen.

Deffau, 22. Okt. Die siebzehnjährige Handelschülerin Hilda Knitter überaß sich in einer Grotte im Schlosspark Lustum mit Petroleum und brannte sich dann an. Aus einem Abschiedsbrief ging der Grund zur Tat nicht einwandfrei hervor. Wahrscheinlich aber ist es eine Liebestragödie, in die ein 20-jähriger junger Mann verwickelt ist, dessen Photographien gefunden wurden.

Ein Eisenbahn-Attentat verhütet.

III. Frankfurt (Oder), 22. Okt. (Trautb.) In der Nacht zum Montag wurden etwa fünfzig Bohlen des Brückenbelags der hölernen Weinbergbrücke über die Eisenbahn zwischen Seelow und Tegel (Strecke Freienwalde (Oder) durch unbekannt Täter herausgerissen und in verbörderischer Absicht auf den Bahnkörper geworfen. Der Aufmerksamkeits eines Beamten ist es zu verdanken, daß ein Unglück verhütet wurde. Offenbar war ein Anschlag auf die beiden Morgenzüge geplant.

Ein moderner Kirchenbau.

Der Eingang zur Bonifatiuskirche in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Brechts Vorschläge zur Reichsreform

Das Mitglied des amtlichen Reichsreformausschusses Dr. Brecht hat zwei Denkschriften zur Reichsreform ausgearbeitet. Zum Schluss seiner Ausführungen entwirft Dr. Brecht zehn formulierte Vorschläge, die besagen:

1. Die Gebiete der Länder Preußen (Brandenburg, Pommern, Ostpreußen, Westpreußen, Schlesien, Ost- und Westfalen, Rheinland, Elb- und Niederrhein, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Bremen, Lippe, Lübeck, Mecklenburg-Strelitz (Schleswig), Schaumburg-Lippe werden Länder (neue Länder), wobei bis zur anderweitigen Abgrenzung durch einfaches Reichsgesetz die jetzigen Landesgrenzen, in Preußen die jetzigen Grenzen der preussischen Provinzen, maßgebend sind.

2. und 3. Gesetzgebung und Verwaltung stehen den neuen Ländern nach Maßgabe der Reichsverfassung mit gewissen Besonderheiten zu.

4. In den preussischen Ländern werden die Rechte des Landtages bis zur ersten Wahl von den bestehenden Provinziallandtagen ausgeübt. Für die preussischen Länder bleibt ein Zentrallandtag bestehen. Die Rechte des Zentrallandtags werden bis zu einem von der Reichsregierung bestimmten Zeitpunkt in Ermangelung einer anderen Bestimmung bis zum Ablauf der Wahlperiode vom jetzigen Preussischen Landtag ausgeübt.

5. Für jedes Land oder mehrere von ihnen wird als oberster Vertreter der Reichsbehörden ein Reichsoberpräsident (andere Bezeichnung vorbehalten) vom Reichspräsidenten bestellt. Als solcher kann auch das präsidierende Mitglied der Landesregierung bestellt werden, das in diesem Falle die Amtsbezeichnung „Landespräsident“ führt. Das Verhältnis des Reichsoberpräsidenten (Landespräsidenten)

ten) zu den übrigen Reichsbehörden wird durch Verordnung der Reichsregierung bestimmt.

6. Ein Drittel der in preussischen Ländern nach Artikel 61 der Reichsverfassung aufzuführenden Stimmen wird von der Reichsregierung bestellt und mit Anweisung versehen.

7. Bei der Ernennung von Reichsbeamten des höheren Dienstes sind die Angehörigen aller Länder möglichst entsprechend der Größe der Länder zu berücksichtigen.

8. Aus Anlaß der Änderung des Verhältnisses von Reich und Ländern darf kein Beamter unter Verminderung der Bezüge in den Parteistand versetzt werden. Beurteilungen sind jedoch zulässig.

9. Die Zahl der Mitglieder des Reichstages wird durch besonderes Gesetz von der nächsten Wahlperiode an in der Weise erhöht, daß sie bei gleicher Wahlbeteiligung um annähernd 100 Mitglieder steigt.

10. Die nähere Ausführung dieser Vorschriften wird nach Bedarf durch Reichsgesetz geregelt.

Durch Reichsgesetz wird insbesondere geregelt, inwieweit bei dem Zusammenschluß von Ländern für die neugebildeten oder in ihren Grenzen veränderten Länder die Vorschriften für die preussischen Länder gelten. Städte, die durch ihre Größe und besondere natürliche Aufgaben aus dem Rahmen des neuen Landes, in dem sie liegen, herausfallen, können auf ihren Antrag durch Reichsgesetz zu Landfreien Städten erklärt werden, wenn ein Finanzausgleich durch Abkommen oder Gesetz erreicht ist.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch, häufig gefährdeten Zahnelag

SALAMANDER

ist jedem Auslandsschuh
überlegen:
Dem guten
durch den niedrigen Preis,
dem billigen
durch die hohe Qualität.

Hunderttausende von Salamander-Schuhen werden im Auslande getragen



Elberfeld, Herzogstr. 27.

Barmen, Mittelstr. 19.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen verehrten Kunden sowie der Einwohnerschaft von Elberfeld, teile ich hierdurch mit, daß ich meine

Fischbratküche

von Bachstr. 59 (Restaur. Bürgerhaus) nach

E., Bachstraße 62

verlegt habe. Eröffnung Mittwoch 24. Okt.

Täglich geöffnet von 11 Uhr vorm.

bis 11 Uhr abends.

Hochachtungsvoll **H. Schiffer.**

*Einen
sonderbaren
Standpunkt
nehmen Sie ein
wenn Sie nicht meine
Preise u. Qualitäten
vergleichen. Tausende
tun es vor Ihnen u.
wundern ihren Danks!*



Bessere Herde
als ich führe, gibt es nicht.

Angenehme Zahlungsbedingung

Ständiges
Lager von
ca. 300
Herden

Caspar Blume
Barmen Elberfeld
Mühlenweg 42/44 T. 8961
Tel. 10070/1009 Tel. 8961
gegründet 1870

Das Herz des NASH: Der Zwillingszündungs-Motor

Ein jeder Pulsschlag in ihm armet Kraft — gibt Leistungsfähigkeit, die ragend seine Überlegenheit beweist!

Welches Tempo Sie auch wählen mögen, ob auf guter oder schlechter Straße — ob im Gebirge oder im Getriebe der Großstadt — seine Energiequelle ist unversiegbare — die Basis seiner Leistung ist seine bahnbrechende Konstruktion!

Zwei Zündkerzen an jedem Zylinder versehen anstatt der üblichen einen ihren genau geregelten Dienst und sorgen für schnelle und reiblose Verbrennung des komprimierten Gasgemisches —

Brennstoffersparnis und höhere Leistungsfähigkeit — ein ruhiger und ausgeglichener Gang des Motors, der wie von Gigantenkraft getragen dahingleitet: Einige von den vielen Vorzügen, die neben dem kleinen Preis von RM 6300,— an nur einer ideal vereint — Ein er nur

NASH MODELL 1929

MIT IHM HAT DIE WELT EINEN NEUEN UND BESSEREN WAGEN

AUTORISIERT VERKAUFSSTELLEN: **M. MAGNER, AUTOMOBIL-VERTRIEB / ELBERFELD**

IN DER SCHWEBEBAHN - PASSAGE DOPPERSBERG / TEL. 2533, UND

WALTER MOLINEUS, AUTOMOBILE / ELBERFELD

KÖNIGSTRASSE 105 / TEL.: 6691-92

GENERALDEPOT FÜR DEUTSCHLAND: HANCO G.M.B.H. / KÖLN A. RH., RHEINOLDFSTRASSE 14

Haltestelle Wertherbrücke.

Eigene Anfertigung. — Umänderungen. — Billigste Preise

PELZE

Mäntel
Jacken
Besatzteile
Füchse
Garnituren

Pelz-Engroslager Barmen, Bredderstr. 15.
Haltestelle Wertherbrücke.

Blaue Rabattmarken

sammeln heißt wirklich sparen.

In ca. 500 Geschäften verschiedenster Branchen erhältlich, wo auch die vollen Sparbücher in Zahlung genommen werden.

Fordern Sie bei Ihren Einkäufen

blaue Rabattmarken!

BARMEN

Für die kalten Tage

Hemdenbiber

68

geblickt u. ungebl., schwere kräft. Kasperware. Meter 98.

Bettuchbiber

1.25

vorzügliche Qualitäten, voll breit. Meter 1.45.

Biber-Betttücher

2.45

weiß und best. voll groß. Stück 2.65.

Schlafdecken

3.90

in Jacquard und kamelhaarfarb. volle Größe. Stück 4.75.

Besichtigen Sie unverbindlich unser einzig dastehendes Lager
in **Damen-Kleider-, Mantel- u. Seidenstoffen**

Der Textilhof

Berlinerstraße 65 BARMEN Ecke Wichlinghauserstr.

Keine Schaufenster, aber sehr billige Preise!

"GEATRON"

Seitungs-Magazin E. H. Rathenaustr. 50



Edle Gläser

erhöhen die Freude an jedem Glas. Eine mannigfaltige Auswahl in besten Kristallen, aus gewählten Preßglas- und guten schlichten Glasarten. Bringt sicher auch für Sie das Richtige. Besuchen Sie mich bitte bald!

Robert Berns, Barmen,
Wertherstraße 30-31.

Aus neuer Ernte

Preißelbeeren, 10 Pfd.-Eimer 4.40 M.
Waldbeeren, 10 Pfd.-Eimer 4.40 M.
Apfelgelee, 10 Pfd.-Eimer 4.40 M.
Himbeersaft, 10 Pfd.-Eimer 4.40 M.
in Korbflaschen von 1.50 M. an
halt. Korbfl. wird mitbestimmt.
franco Rücksendungen zum vollen
verfügt. Alles von reiblicher Qualität
best. nach Hauslieferant. Versand
Kartons in 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk.
Nachnahme zahlbar. Porto, Anzahlung
anderen Konserven bitte anfordern.

Rittergut Oedingberg

Post Glandorf, Kr. Jülich, Teutob. Wald
Postfach 34



Wenn Sie Ihre wertvollen Per-
len Teppiche aus west-oriental.
schönen, feinsten Kunstseide mit
reiner Wolle, dann ist der Teppich
mehr wert. Schützen Sie sich
dort eine Karte anfordern. Sie
ist jede Woche regelmäßig an
ihre Plätze zu tun haben.
— Billige Teppiche
Furterstraße 10, am südlich-
sten Ende der Stadt, Abends 8
Uhr. Einmal wöchentlich. Ansonsten
Einsparung sowie Konserven.
A. GEMAR, am Konsumenten-
Markt, Krefeld 14, Tel. 1000/1001

Haus Hof und Garten

Nr. 250 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 23. Okt.

Stoffspanner und ihre Bekämpfung.

Von R. Bräker, Berlin.

Die Stoffspannerarten, von denen es mehrere gibt, fliegen alle spät im Jahre, meist zu Beginn der Herbstfröste, also zu einer Zeit, zu welcher alles bereits die Winterquartiere aufgesucht hat. Während der kleine Stoffspanner (Winterspanner, Spätling) im Spätherbst auftritt, erscheint der große Stoffspanner (Blatträuber, Entblätterer) bereits etwas früher. Bemerkenswert ist der Unterschied zwischen der äußeren Gestalt der Männchen und Weibchen. Während die männlichen Tiere das Aussehen eines Schmetterlings besitzen und in den kalten Nächten taumelnd



umherfliegen, sind die plumperen Weibchen ungeflügelt und müssen, um zur Begattung und Eiablage in die Baumkronen zu gelangen, am Stamme hochklettern. Das tun sie bei Eintritt der Dunkelheit. Die Eier werden einzeln oder zu Gruppen an die Blattknospen der Blume abgelegt.

Im nächsten Frühjahr kriecht die gefräßige Larve aus den Eiern. Sie kann, namentlich dann, wenn sie massenhaft erscheint, in Obstgärten großen Schaden anrichten. Das Verhütungswort besteht darin, daß die Blätter der Obstbäume, bevor auch die Larven und selbst Früchte zu Schaden gekommen sind, abgeerntet werden. Nachher an der Kirsche oder angrenzenden Ästen lassen sich die Larven mit Sicherheit auf Stoffspannerbefall schließen.

Ein sehr einfaches Mittel, die Stoffspanner zu bekämpfen, ist das Anlegen sogenannter Seimröhrchen am Stamme, wodurch die Stoffspannerweibchen abgefangen werden. Der Seimröhrchen muß natürlich fest am Stamme anliegen, damit es den Schädlingen unmöglich ist, unter der Fangvorrichtung durchzukriechen. Natürlich muß auch der Baumstamm einen Seimring erhalten, damit die Weibchen nicht etwa auf diesem Umweg in die Krone gelangen können.

Die Benutzung der Seimröhrchen ist die beste vorbeugende Maßnahme gegen Stoffspannerbefall. Aber diese im Herbst besäumt, muß im kommenden Frühjahr mit Spritzmitteln vorgehen, ein Verfahren, das mehr Zeit, Mühe und Geld kostet.

Wertvolle Obstsorten!

Aus dem „Verzeichnis der für den Anbau in Deutschland wertvollen Obstsorten“, aufgestellt vom „Bunde deutscher Baumzüchtervereine“ in Uebereinstimmung mit den für diese Frage interessierten Landwirtschaftsministerien und dem Reichsverband für Gartenbau, seien einige Apfel- und Birnensorten angeführt:

Apfel Klarapfel. Frucht mittel bis groß, weißlichgelb, Reife Ende Juli. Tafel- und Marktfertig. Baum anpruchlos, mittelhochwachsend, überaus fruchtbar, für jede Form, vorwiegend aber für Halb- und Hochstamm geeignet.

James Grieve. Frucht sehr groß, hellgelb mit Rot, Reife Ende August-Oktober. Tafel- und Marktfertig. Baum nicht empfindlich, mittelhochwachsend, sehr reichtragend, muß aber auf Doucin veredelt sein für alle Formen geeignet.

Apfel aus Croncels. Frucht groß, wachsgelb, Reife September-Oktober. Tafel- und Marktfertig. Baum stark wachsend, anpruchlos, unempfindlich gegen Frost, für alle Formen geeignet.

Elberfelder Renette. Frucht groß, abgeplatzt, leicht gelb mit Rot verwaschen, Reife Ende Oktober-November. Tafelfrucht ersten Ranges.

ges. Baum anpruchlos, früh- und reichtragend. Erst für den Straßeneimer.

Peasgood's Goldenette. Frucht enorm groß, hellgelb, Reife November-Dezember. Baum wenig anpruchsvoll, nur zur Anpflanzung als Formobst geeignet.

Petersbirne. Frucht klein, grüngelb mit Rot. Baum sehr reichtragend, anpruchlos, guter Straßbaum. Nur als Halb- oder Hochstamm anzupflanzen.

Frühe von Kreuzung. Tafelfrucht, hellgelb, reift Mitte August. Baum wächst mäßig, gedeiht schlecht auf Quitten. Für freistehende Formen geeignet.

Dr. Jules Guyot. Frucht groß, länglich, strohgelb, Anfang August reifend. Baum reichtragend, verlangt etwas guten Boden, gedeiht schlecht auf Quitten.

Klapp's Liebling. Frucht groß, zitronengelb mit Karminrot. Mitte bis Ende August reifend. Baum verlangt als Hochstamm oder Busch bessere Lage.

Williams Christbirne. Tafel- und Konfektfrucht ersten Ranges, groß, hellgelb, zitronengelb. Reife Ende August. Gedeiht schnell vorwärts. Baum für alle Formen geeignet, trägt regelmäßig, verlangt aber frischen Boden.

Wichtige Herbstarbeiten im Blütengarten.

Durch den langen, schönen Sommer und das milde Herbstwetter ist uns das Gefühl für den Herbst zwar etwas abhanden gekommen. Nach dem letzten kühleren Frost ist es aber Zeit, alle Pflanzen aus dem Garten zu nehmen, die nur ihren Sommeraufenthalt draußen verbracht haben, um dann im Winter um so fröhlicher im Zimmer ihr Dasein zu entfalten. Ferner müssen Dahlien, Gladiolen, Knollenbegonien, Fuchien, Pelargonien, Cannas usw. in Sicherheit gebracht werden. Die milde Witterung benutze man dazu, seine Pflanzen zu bezeichnen, soweit sie nicht schon mit dauerhaften Namensschildern versehen sind.

Gerade bei den Dahlien ist die Sortenbezeichnung von der größten Wichtigkeit, da sie in Größe, Blütenform und -farbe zu verschiedenen voneinander sind, als daß man sie im Frühjahr wahllos in den Garten setzt. Da ist es unbedingt nötig, zur Erlangung schöner Kontraste und richtiger Gruppen die Wesensart der Dahlien zu kennen. In Ermangelung geeigneter Schilder kann man Namen oder Beschreibungen auf Papier mit Bleistift machen und dieses Stück Papier fest mit Bleistift an den Stängel und an die Blätter stecken. Man kann diese aufhängenden Arbeiten erst beim Einräumen vorgehen, wird man kaum fertig, wenn man die Sorten überhaupt noch erkennen kann. Beim Herausnehmen der Dahlie schneidet man die Stängel zehn Zentimeter über der Knolle ab und hebt am besten mit der Grabgabel vorsichtig die Knolle heraus. Keinesfalls ziehe man an den Stängeln die Knolle heraus, nur so leicht brechen einem die so wie so leicht brüchigen Stängel ab. An ihnen liegen aber die besten Augen fürs nächste Jahr. Es ist nicht nötig, die Knolle von der ganzen Erde zu befreien. Im Gegenteil ist es gut, wenn einige dran bleibt. Dann trocknen die Knollen nicht so leicht aus. Nur lasse man die Knolle nach dem Herausnehmen kurze Zeit an der Luft trocknen, besonders dann, wenn sie in nicht ganz einwandfreie Keller eingeräumt werden, wo Fäulnisgefahr vorliegt. Bei Namensschildern hat, zieht diese am besten mit Draht durch eine frästige Knolle. Sie am Stängel zu befestigen, ist nicht ratsam, weil diese gar zu leicht abbrechen können. Am vorteilhaftesten überwindet man die

Knollen in Torfmull. In ganz trockenen Kellern überbringt man dann ab und zu den Torf, damit die Knollen nicht zu stark zusammenkrumpfen.

Das Herausnehmen der Gladiolen erfordert ebenfalls einige Vorsicht. Bei den frühen Sorten wird das Laub schon vertrocknet sein, da wird man gleich mit einem kleinen Handpaten die Zwiebel ausgraben. Bei den Spätsorten ziehe man ganz vorsichtig am Stängel, nachdem man vorher den Boden gelockert hat, oder beste gleich mit einem Hacken oder Handpaten nach. Nur zu leicht bleiben die Wurzeln bei der hängigen Ausziehung oder bei festem Boden im Land stecken, wenn der Stängel nicht überhaupt abreißt. Wer aber einen luftigen, frostfreien Raum verlegt, läßt unbedenklich das Laub an den Zwiebeln. Dann reifen sie noch etwas nach. Nach 14 Tagen schneidet man bis auf 1 Zentimeter herunter und bewahrt die Zwiebeln im Keller auf Hüften oder in Torfmull auf. Nach 6-8 Wochen sind die Stängel und Wurzelteile so weit eingetrocknet, daß man sie mit einem leichten Daumenbrud entfernen kann. Zwischen dem alten Zwiebelboden und der neuen großen Zwiebel liegen viele kleine Zwiebelchen, die laum erbsengroß. Das sind die Bulbillen, die zur Vermehrung dienen. Aufengroße Bulbillen liefern mitunter schon im nächsten Jahre blühbare Pflanzen. Die kleineren werden in Anzuchtbeeten herangezogen und wachsen sich dann bis zum Herbst zu kräftigen Knollen aus. Beim Abbrechen des alten Zwiebelbodens sammelt man also vorsichtig diese Vermehrungszwiebeln und verwahrt sie im Keller gesondert auf.

Die Knollenbegonien müssen mit ganz trockenen Erdballen in den Keller gebracht und ganz dicht zusammengepackt werden. Auch darf es nicht zu kühl im Keller sein. Ebenfalls müssen Cannas knollen wärmer gelagert werden.

In diesem Herbst erfordern die Stauden unsere ganze Aufmerksamkeit. Wer nicht aufpassen kann in diesem Winter empfindliche Verluste erleiden. Wenn so häufig über Frostschäden geklagt wird, so hat das im allgemeinen nicht seinen Grund in der Strenge des Winters, sondern in der mangelhaften Beschaffenheit, in der die Pflanzen in den Winter gingen. Die Pflanzen erkranken

sehr, als daß sie verdursten. Die Pflanzen stellen ja im Winter ihr Wachstum gar nicht ein, sie beschränken ihre Tätigkeit nur, brauchen also zum Leben Feuchtigkeit. Vor allem ist der Frost bei den Immergrünen groß. Die trockene Winterluft und die kalten Winde sind starke Feuchtigkeitszieher. Nun werden ja manche meinen, daß die Spätherbstregen genügen würden, die Pflanzen mit Wasser zu versehen. Bedenken wir aber die außerordentliche Trockenheit dieses Sommers, so werden wir leicht zu dem Schluß kommen, daß hier gründlich nachgeholfen werden muß. Selbst in normalen Witterungsjahren ist eine besondere Herbstbewässerung notwendig. Wieviel mehr jetzt! Wenn der augenblickliche Wassermangel ein Gleiches mit Leitungswasser vordrängt und auch noch verbleibt, so sollte man um so mehr da, wo der Garten am Hause ist, darauf Bedacht nehmen, daß Spül- und Badewasser in den Garten komme. Ein kleiner Wassertrichter einer Pflanze nichts — nein, viele Eimer Wasser müssen da an Bäume, Sträucher, Rhododendren usw. gegossen werden. Sie müssen richtig eingestrichelt werden. Man mache Schürren, damit das Wasser recht tief dringe.

Auch die Stauden bedürfen unbedingt reichlicher Wassergaben. Je älter die Stauden werden, um so leichter leiden sie unter Wassermangel. Der Wurzelballen verfault und die Mitte der Pflanze verkümmert sehr leicht. Deshalb ist Teilung und gutes Einsticheln sehr nötig. Ferner sind alle verblühten Stauden abzuschneiden, die Blätter abzuschneiden und mit Dünger zu versehen. Stauden sind enorme Bodenzerstörer. Und wenn man den Stauden auch große Gutmütigkeit nachträgt, so wollen sie zur schönen Gestaltung auch reichliche Nahrung. Eine gute Herbstdüngung kann man am besten im Herbst im Frühjahr sofort merken.

Rosen dürfen keinesfalls zu früh abgedeckt werden.

Mit dem Regen der Frühlingszeit. beigemachte muß nun endlich begonnen werden. Bleibt das Wetter günstig, kann man noch bis Weihnachten Zwiebeln legen. Hier müht sich noch einmal darauf hinzuweisen, daß die Zwiebeln ja nicht zu flach gelegt werden; 15-20 Zentimeter bei Tulpen, Hyazinthen und Narzissen, und 10-12 Zentimeter bei Akeben, Scilla, Chionodoxa usw. In der Winter dann sehr streng, empfindlich es sich, eine Decke aus verrottetem Dünger oder Torfmull auslegen. Das hat ferner noch den Vorteil, daß der Boden fester und feuchter gehalten wird.

Der Stiefmütterchen. Bergklee, nicht, Goldblume noch auf den Kugeln stehen hat, läßt sie lieber dort und verpflanzt erst im Frühjahr.

Zum Schluss möchte ich noch darauf hinweisen, daß jetzt noch mancherlei gesät werden kann. Es gibt eine ganze Anzahl schöner Sommerblumen, die ihre Schönheit nur entfalten, wenn sie im Herbst ausgesät wurden, so z. B. Adonisröschen, Glockendulmen, vor allem Rittersporn, Eschschölzie (alkalischer Schwamm), Jungfer im Grünen, Moos, Kornblumen u. a. m. Im zeitigen Frühjahr gehen die Samen auf. Diese Blumen sind den im Frühjahr gesäten um viele Wochen voraus und viel kräftiger und früher in Blüte. Da der Same nicht teuer ist, ist es auch kein großer Schaden, wenn er wirklich im Winter zu Grunde geht. Der Same ist so reichlich, daß man sich am besten eine Hälfte für zeitige Frühjahrssaat zurückbehält.

Aber auch Stauden lassen sich im Herbst anpflanzen. Viele Stauden können brauchen geradezu Frost zum Aufgehen. Sie liegen sechs Monate und länger in der Erde, ehe sie keimen. Auf diese Weise kann man sich oft Stauden heranziehen, die einem bei Frühjahrsaussaat ohne Wärmelampen oder Treibhaus die größten Schwierigkeiten machen.

Was mich ärgert.

Von Robert Wisk.

Es gibt unheimliche Mütter, die ihre Unzufriedenheit mit dem Schicksal, dem Mann oder der Hauslichkeit durch ewiges Nörgeln und Erziehen an ihren Kindern auslassen. „Tue das — tue das nicht! Reg' das fort — geh' dorthin! — geh' nicht dorthin!“ Kinder soll man beaufsichtigen, Dummheiten verhindern, aber nicht von morgens bis abends nörgeln und an ihnen herumzerlegen. Man verhört ihre himmlische Mißhandlung!

Es gibt immer noch Menschen, die auch in der Großstadt mit quer unter den Arm gequetschtem Schirm oder Stod die Augen ihrer Mitmenschen bedrohen wie einst die Damenhutnadeln, die selig verblühen sind und hoffentlich nie wiederkehren.

Das Kind betritt eine Parkwiese. Der Wächter weist es hinaus, auf den Weg. In England, Frankreich und anderen Ländern gibt man solche

Grünflächen für die Großen und Kleinen frei zum Lagern, Essen und Spielen. Sie sollten auch bei uns nicht bloß zum Ansehen da sein. Besonders in den Großstädten, wo man noch immer viel zu wenig Spiel- und Buhdplätze für die Kinder hat, zumal für die Allerkleinsten. Man sehe sich die Arbeiterviertel an, mit ihren Straßenkindern und den engen Höfen! „Erkältet die Jugend!“ — herrlich! Aber mit der überorganisierten Sportbewegung, der Reformkaserne und den Selbstpreisen allein ist's nicht getan. Die alten Griechen machten's anders in ihrer Blütezeit.

Daß in überfüllten Straßen- und Stadtbahnen nicht jeder Jüngling jedem Mädchen Platz macht, hängt mit der Gleichberechtigung und der Vermännlichung der Frau zusammen. Aber vor dem Alter sollte die Jugend beider Geschlechter in solchen Fällen aufstehen. Unvernünftige Eltern lassen größere Kinder sitzen, sobald sie für diese bezahlt haben, und alte Leute dafür stehen. Erziehung zur Höflichkeit des Herzens, liebe Jugend!

Neues vom Büchermarkt.

Stiefkind der Grazien. Von Paul Morgan. Unübersetzt Deutsche Verlags-Gesellschaft, Berlin 28. 50. Paul Morgan hat sich entschlossen, seine Erinnerungen, Erlebnisse und Erfindungen zu sammeln. Sie erscheinen unter dem Titel „Stiefkind der Grazien“. Das reichhaltig ausgestattete Buch ist mit 30 Zeichnungen von G. G. Rode versehen und enthält illustrierte Briefe von Stiefkindern, Peter Kienberg und.

Ein Rätsel aus Wien. Buch der Chansons von Dr. Ralph Benatzky. Drei Masken-Verlag, A.-G., Berlin 24.

In diesem amüsanten Buch sind deutsche Chansons erschienen, die da anstehen, wo feinerzeit die Dichter der „Elbschiffahrt“ oder des „Volkslieds“ überdient ihre bahnbrechende Tätigkeit beendigt haben.

Die Chansonnieren. Werke der Marie v. Ebner-Eschenbach. Verlag Hesse & Becker, Leipzig.

Marie v. Ebner-Eschenbach waren bis jetzt nur in ziemlich teuren Ausgaben erhältlich. Soeben hat die Firma Hesse & Becker, Verlag, Leipzig, ihrer schönen Buchfolge „Die Chansonnieren“ mehrere Gaben der feinen Erzählerin einverleibt, nämlich die ergreifende Erzählung „Das Gemeindefeld“, die Geschichte „Unfabrikar“ und den Sammelband „Rott, die Uhrmacherin“, der außer der Titelnovelle noch vier Meisterstücke enthält, darunter „Die Freiberger von Semperlein“ und „Jahod Spela“.



Ein köstliches Nahrungsmittel, das Nahrung, Schwachhaftigkeit und Verdauung in sich vereint, ist das

Köstritzer Schwarzbier

— über 4000 Ärzte, Gelehrten und Verdauungs —

Das köstliche Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen Feinkosthandlungen und den durch Schilling und Platen bekannten Geschäften.

Zur Bereitung von Suppen und Soßen

MAGGI'S Fleischbrühe



Weggefährten

Roman von Fr. W. v. Oestren.

(21. Fortsetzung.)

„Wenn dieses Schlimmste eintritt, Herr Geheimrat, dann muß man ihm doch das Leben lebenswert machen.“

„Man! Wer und wie?“

„Ich werde es versuchen“, sagte sie sanft und leise. „Hella und ich werden dafür leben.“

Der Besucher sah die Frau, deren Dasein eine Kette von Opfern gewesen war, fast ehrerbietig an. „Haben Sie ihn schon gesehen?“

„Ich komme gerade von ihm.“

„Erne zuckte leicht zusammen. „Sie waren bei ihm?“

„Ja.“

„Wenn Sie meine Tochter sehen, sagen Sie es ihr. Bitte, nicht“, bat sie.

„Warum?“

„Weil sie noch nicht zu ihm durfte. Er will es nicht; er hat mich inständig gebeten, es zu verhindern. Ich habe es ihm ausreden müssen.“

„Ich verstehe keine Motive, billige sie aber nicht. Es ist die Liebe des Mannes, der Angst hat, der geliebten Frau sein Jammer voll verhängnisvoll auszuwirken.“

„Frau Hella hat ihn nicht gesehen?“ Der Geheimrat schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Das ist ein Unrecht. Sie ist seine Frau, die es verdient, von ihrem Mann nur als Weib angesehen zu werden und nicht an erster Stelle als Kameradin, deren Liebe jeder Prüfung standhält.“

„Sie nicht schmerzhaft. „Ich habe es Viktor gesagt. Aber er besteht darauf.“

„Dann werde ich mit ihm sprechen. Wie trägt Frau Hella das Unglück? Kann ich sie nicht leben und ihr die Hand drücken?“

„Erne zuckte zusammen, ehe sie sich zur Antwort entschloß. „Herr Geheimrat, jetzt nicht.“

„Nach unserer Rückkehr aus dem Sanatorium ist sie wieder zusammengebrochen.“

„Ich mußte sie zwingen, sich zu legen. Das ist ihr Leben, und sie es nicht sollte, hat sie namenlos aufgegeben.“

„Das verleihe ich, gnädigste Frau“, meinte Sademar. „Und darum muß das anders werden.“

„Immerhin bin ich erkrankt, daß Frau Hella, die ich für ein außergewöhnlich tapferes, widerstandsfähiges Weib hielt, so leicht zusammenbricht im Schmerz.“

„Wieder traf ihn voll der Klare, sanfte Blick, aus dem so viel von umfassendem Menschlichkeitsverständnis und von Herzensgüte sprach.“

„Herr Geheimrat, der tapferste Soldat, der klaglos Nerven traut und Wunden leidet, ist oft wenn er den Anblick von Leid und Wunden bei anderen ertragen soll, unfähig, zu pflegen. Ist er darum weniger tapfer? Ist er zu verdammen? Jedem ist etwas im Leben gegeben, keinem alles.“

„Hm“, machte Sademar und schweig, den Blick umwölkt.

Eugenische Beiträge.

Vom Professor Hermann R. u. d. m. m. n.

V.

(Schluß.)

Neue Familienforschungen und das Volk der Zukunft, das war das Thema, das Prof. R. u. d. m. n. für den Abschluß einer interessanten eugenischen Vortragsreihe erwählt hatte.

Das, was in seinen Augen auf Grund seiner Forschungstätigkeit als unbedingt notwendig erscheint für einen gesunden und kraftvollen Aufbau der deutschen Familien und des deutschen Volkes, stellt er hier in prägnanter Form zusammen.

Nachhaltig wies er darauf hin, wie ungeheuer die Zahl der Geburten trotz einer normalen Fruchtbarkeitsziffer gesunken sei. In 42 deutschen Großstädten zeige sich bei einem Vergleich der Geburten und der Gestorbenen mit einer grauenhaften Deutlichkeit, daß hier das scheinbar so große Wachstum nur möglich sei durch die über-

großen Zuwendungen. Mehr Sätze als Biegen brauche man heute schon auf Grund dieser Entwicklung, die die Kurve des Lebens unaufhaltsam sinken lasse und eine Vermehrung der Bevölkerung nur durch eine Steigerung des Lebensalters möglich gemacht habe.

Notwendig sei eine Bevölkerungsstatistik, getragen von Menschen, die die übergroße Selbstsucht besiegeln hätten. Mit gewaltigem Stimmengewalt würde heute eine qualitative Bevölkerungsstatistik im Gegensatz zu der vor dem Kriege betriebenen quantitativen Bevölkerungsstatistik vertreten.

Demgegenüber dürfe nicht vergessen werden, daß eine Qualität ohne die Quantität nicht denkbar sei. Viele lebensfähige Menschen müßten geboren und erzogen werden zur echt männlichen oder echt weiblichen Persönlichkeit, um ein gesundes Erbgut zu erhalten. Traurig sei es zu sehen, daß sich gerade die höheren Begabungen und die gebildeten Schichten durch geringe Kindererzeugung fast selbst ausrotten würden, während die Kinderbegabten, z. B. die Alkoholiker-

familien, die Statistik durch übergroße Geburtenzahlen herausdrückten.

Die immer mehr wachsende erbliche Belastung müsse durch eine eugenische Beratung der Menschen vor der Eheschließung bekämpft werden. Noch nicht reif mangels genügender Aufklärung sei die Zeit, um gesetzliche Gebote auszusprechen, doch müsse durch Erziehung darauf hingewirkt werden, daß alle Menschen aus Verantwortungsbewußtsein vor der Verlobung ein Zeugnis über ihre Ehebüchlichkeit ausstünden.

Gegenüber der großen Zahl der erblich Belasteten werde ein Umbau der gesamten Fürsorge nötig zu einer vorausschauenden Fürsorge und dann vor allem auch die Auslösung, d. h. die Unfruchtbarmachung aller außerhalb der Anstalten befindlichen erblich Belasteten, ein Weg, der aber heute noch nicht sofort beschritten werden könne, seien doch noch nicht alle Kriterien durch die Erblichkeitsforschung genügend geklärt.

Noch wichtiger aber sei eine positive Eugenik, eine Familienforschung, die zeige, daß der junge Mann oder das junge Mädchen auch tatsächlich

in eine lebensbegabte Familie einheirate. Von entscheidender Bedeutung sei weiterhin ein geistiger Aufbau der Familie. Die naturtreue Normalfamilie und nicht die heute unter dem Druck wirtschaftlicher Not und auch der Selbstsucht verfallende und für die deutsche Zukunft verberbende Zwerfamilie müsse das Ideal und das Ziel jedes gesunden und verantwortungsbewußten deutschen Menschen werden.

Denjenigen Damen

und Herren, welche ihre Haare selbst waschen, rate ich, nur noch das allbewährte Helipon-Kopfwaschpulver zu verwenden. Zum Dank dafür erhalten Sie wunderbar schönes, dultiges Haar und ? ? ? (siehe Rückseite der Heliponpackung). Dr. H.

Die überragenden Vorteile von Helipon sind: Dessen einzigartige Wirksamkeit und sichere Unschädlichkeit. 1 Packchen für 30 Pfg. enthält „Für langes Haar“ stets 2 abgeteilte Waschungen oder „Für Babykopf“ 3 abgeteilte Waschungen.

Zur Samtmode



Die deutsche Modekönigin in einem Complet aus

Lindener Samt

Lindener Samt

Waschsamt	alle modernen Farben indanthren	Mk 3.75
Einfarbiger Samt	alle modernen Farben, 70 cm breit	Mk 6.75
Einfarbiger Samt	alle modernen Farben, 90 cm breit	Mk 9.75
Gemusterter bedruckter Lindener Samt		Mk 3.50

Heliovel, der neue bedruckte Samt sowie elegante Lindener Samte mit modernen Mustern in großer Auswahl.



Ph. Freudenberg

Elberfeld
Wall und
Herzogstraße.